

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1914

175 (16.4.1914) Abend-Ausgabe

Badische Presse.

General-Anzeiger der Residenzstadt Karlsruhe und des Großherzogtums Baden.

Unabhängige und am meisten gelesene Tageszeitung in Karlsruhe.

Gratis-Beilagen:

Wöchentlich 2 Nummern „Karlsruher Unterhaltungsblatt“ mit Illustrationen wöchentlich 1 Nummer „Nah und Fern“ für Wanderung und Reise, Spiel und Sport monatlich 2 Nummern „Courier“ Anzeiger für Landwirtschaft Garten-, Obst- und Weinbau, 1 Sommer- und 1 Winter-Fahrplanbuch und 1 illustrierter Wandkalender, sowie viele sonstige Beilagen.

Täglich 16 bis 40 Seiten. Weitaus größte Abonnentenzahl von allen in Karlsruhe erscheinenden Zeitungen.

Eigentum und Verlag von Ferd. Thiergarten. Chefredakteur: Albert Herzog. Verantwortlich für allgemeine Politik und Feuilleton: Anton Rudolph, für badische Politik u. Lokales H. Frhr. v. Sedendorf, für bad. Chronik u. den allgem. Teil: Rich. Feldmann, für den Anzeigenteil A. Rinderspacher, sämtl. in Karlsruhe i. B. Berliner Bureau: Berlin W. 10.

Gesamt Auflage: **37000** Exempl.

je 2 mal wochentags, gedruckt auf drei Zwilling-Brotmaschinen neuesten Systems, in Karlsruhe und nächster Umgebung allein über **22000** Abonnenten.

Expedition: Brief- und Sammler-Edel nachst. Kaiserstr. u. Marktplatz. Brief- od. Teleg. Adressen laute nicht auf Namen, sondern: „Badische Presse“, Karlsruhe.
Bezugspreis in Karlsruhe: Im Verlage abgeholt 60 Pfg. und in den Zweigexpeditionen abgeholt 65 Pfg. monatlich drei ins Haus geliefert: vierteljährlich Mk. 2.20, Auswärts: bei Abholung am Posthalter Mk. 1.80. Durch den Briefträger täglich 2 mal ins Haus abg. Mk. 2.52.
Ständige Nummern 5 Pfg. Größere Nummern 10 Pfg.
Anzeigen: Die Kolonialeile 25 Pfg., die Reklamezeile 70 Pfg., Reklamen an 1. Stelle 1 Mk. v. Zeile. Bei Wiederholungen tariflicher Rabatt, bei der Nichterhaltung des Preises, bei unregelmäßigen Bezahlungen und bei Kontraktverletzungen außer Kraft tritt.

Nr. 175. Telefon: Expedition Nr. 86. Karlsruhe, Donnerstag den 16. April 1914. Telefon: Redaktion Nr. 309. 30. Jahrgang.

Unsere heutige Mittagaussgabe Nr. 174 umfasst 12 Seiten; die Abendaussgabe Nr. 175 umfasst 8 Seiten; zusammen **20 Seiten.**

Der Reichsschatzsekretär auf Reisen.

.. Karlsruhe, 16. April. Der Staatssekretär des Reichsschatzamt, Ezellens Kühn, hat eine Besuchsreise an die Höfe von Dresden, München, Stuttgart und Karlsruhe angetreten. Der König von Sachsen hat ihm bereits gestern eine Audienz gewährt, König Ludwig von Bayern wird ihm am 18. April und König Wilhelm von Württemberg am 30. April empfangen. Das Datum des Karlsruher Besuchs ist noch nicht mitgeteilt. Daraus, daß die Besuchstermine zeitlich etwas weit auseinander liegen, darf wohl geschlossen werden, daß sie in eine Erholungsreise des Reichsschatzsekretärs eingegliedert sind. Trozdem würde es falsch sein, die Rundreise an die Höfe der größeren Bundesstaaten lediglich als eine zufällige Erweiterung des privaten Urlaubsprogramms des Reichsschatzsekretärs zu bewerten. Sie haben gewiß eine besondere finanzpolitische Bedeutung. Und da seither ähnliche Rundreisen Vorboten größerer steuerpolitischer Aktionen im Reich zu sein pflegten, ist es keineswegs unbegründet, die neueste Ministerfahrt mit einiger Unruhe zu verfolgen.

Der nächstliegende Zweck der Besuchsfahrten des Herrn Kühn scheint ja vernehmliche Ziele zu verfolgen. Es ist noch in aller Erinnerung, daß die Regelung der Deckung der großen Militärvorlage im vorigen Sommer in allen Bundesstaaten starke Mißstimmungen erregt hat. Besonders die Festsetzung einer ergiebigen direkten Reichsteuer, der Vermögenszuwachssteuer, hat allgemein verstimmt. Die heftigen Angriffe, denen sich der preussische Ministerpräsident deswegen im preussischen Herren- und Abgeordnetenhaus im Januar dieses Jahres ausgesetzt sah, gaben einen deutlichen Gradmesser der Unzufriedenheit über Herrn Kühns Reichssteuerpolitik. Auch im bayerischen Landtag und in der Thronrede des badischen Großherzogs und des Königs von Sachsen sind Mißstimmungen über die neueste Finanzpolitik des Reichs zum Ausdruck gekommen. Ueberall hieß es, weitere Versuche der Einmischung des Reichs in die Finanzhoheit der Bundesstaaten dürften nicht mehr vorkommen, das Reich müsse sich unbedingt auf die ihm zugewiesenen indirekten Steuerquellen beschränken, die Einzelstaaten hätten die direkten Steuern dringend zur Deckung der eigenen staatlichen Bedürfnisse nötig.

Nach diesen einhelligen Befundungen einzelstaatlicher Unzufriedenheit lag es vielleicht für den verantwortlichen Redakteur der Reichsfinanzpolitik sehr nahe, durch persönliche Besuche und mündliche Ausprägungen mit den Souveränen und Finanzministern der größeren Bundesstaaten die Wolke des Mißverständnisses zu verstreuen, die wiederum gedeihlichen Zusammenarbeiten sicher nicht förderlich sein kann. Der Veröhnungszweck der neuesten Kühn'schen Rundreise mag also im Vordergrund stehen. Allein es erscheint doch sehr fraglich, ob dieser Zweck allein die auffällige Besuchsfahrt des Schatzsekretärs an die deutschen

Höfe erklärt. Man darf doch nicht vergessen, daß nicht die Bundesstaatlichen Parlamente, wohl aber die einzelnen Finanzminister ihre Zustimmung zu der jetzt so sehr verurteilten direkten Reichsteuer vorher, wenn auch widerwillig, gegeben hatten, und daß sie sich dabei selbstverständlich des Einverständnisses ihrer Regierungen und ihrer Herrscher versichert hatten. Nachträgliche öffentliche Klagen über Gehehe, die mit ihrer Billigung zustande gekommen sind, brauchen also den Reichsschatzsekretär eigentlich nicht zu einer Beruhigungs- und Beschwichtigungsfahrt zu veranlassen. Und erst recht nicht nach so langer Zeit seit Inkrafttreten des Gesetzes. Die Vermutung liegt also nahe, daß Herrn Kühn noch andere Erwägungen auf seine höfische Besuchsfahrt getrieben haben. Welcher Art diese sind, entzieht sich aber eintheilweilen der öffentlichen Kenntnis.

Daß die neue Buchmachernovelle mit ihren rund 20 Millionen neuen Reichsteuern für die Beamten- und Altpensionäraufbesserung eine derartige Rundreise nötig mache, kann kaum angenommen werden. Dazu ist bei aller Geldknappheit des Reichs und bei allen Schwierigkeiten der Verabschiedung das Objekt doch wohl zu unbedeutend. Eher könnte schon der Umstand in Frage kommen, daß nach vorläufigen Verlautbarungen der Reichshaushalt für 1913 angeblich wieder mit einem Defizit abzuschließen wird. Schätzt man dieses bis jetzt auch nur auf einige 20 Millionen Mark, so ist doch die Sorge des Schatzsekretärs, der bestimmt und endgültig von einer Defizit- und Pumpwirtschaft nichts wissen will, wegen der Ausbringung dieser fehlenden Millionen, groß. Und hatte schon der vorjährige Etat wider Erwarten ein Loch, wie wird es im neuen, laufenden Etatsjahr werden? Erschien eine Aussprache hierüber mit den maßgebenden Stellen der Einzelstaaten dem Staatssekretär des Reichsschatzamtens wünschenswert und dringlich? Will er sie auf den angeblich ungünstigen Bericht des Etatsabschlusses von 1913 vorbereiten? Oder sollten gar die Schwarzseher Recht behalten, die schon seit Monaten von neuen Militärforderungen jaulten und von neuem großen Steuerbedarf des Reichs?

Man sieht, es gibt allerlei folgende Fragen, die sich an das neue Zukunftsgehen des Reichssteuerministers knüpfen lassen. Hoffentlich kommt bald eine beruhigende Aufklärung über die Beweggründe der nicht alltäglichen Rundreise des Herrn Kühn. Bis dahin aber wollen wir wünschen, es sei lediglich eine Veröhnungs- und Erholungsfahrt, die mit neuen Steuern rein gar nichts zu tun habe.

Im aufständischen Epirus.

Von Fritz Vork.
Agrocastro, 3. April. Just am 1. April, einen Tag nach der „Räumung“ des albanischen Epirus durch die griechischen Truppen — tatsächlich stehen heute noch griechische Truppenteile auf albanischem Gebiet — gelang es mir, die Blockade vor Santi Quaranta zu brechen. Ermöglicht wurde dieser Akt durch die Reise des neuernannten Gouverneurs von Agrocastro, Kyriazis, von Korfu aus nach seinem neuen Wirkungsorte, der Hauptstadt der epirotischen „Revolutionsäre“. Herr Kyriazis, ein sehr liebenswürdiger Mann, besorgte das Segelboot. Nachmittags gegen 3 Uhr verließen wir die iteliche Insel der Phäaken und nachts 11 Uhr kamen wir in Santi Quaranta an. Hierher hatte uns der

Präsident der autonomen Regierung ein Militärautomobil entgegengeschickt. Am anderen Tage, vormittags 10 Uhr, fuhren wir über Delvino und den Musinopaf im Auto nach Agrocastro, das wir nachmittags gegen 4 Uhr erreichten.

Was wir unterwegs sahen, erfüllte mich mit Staunen. In Deutschland glaubt man, daß der nördliche Epirus sich in Anarchie befinde. Tatsache ist, daß sämtliche Gebiete, die wir durchfuhren, in völliger Ruhe sind. Die autonomen Behörden sind wohl organisiert, an ihrer Spitze stehen, wie in Santi Quaranta und Delvino, frühere griechische Offiziere, die zu den Autonomisten desertiert sind, in Agrocastro einige höhere griechische Verwaltungsbeamte und Advokaten, alle ohne Ausnahme gebürtige Epiroten, bereit, für ihr Vaterland zu sterben.

Und dann die „Heiligen Bataillone“. Sie bestehen nicht nur in der Phantastie, sondern in Wirklichkeit. In Santi Quaranta sah ich 180 kretische Freiwillige, die, wie wir, unter Blockadebruch bei Nacht gelandet worden waren. Und in Delvino marschierten an mir zweimal 1600, schreie und lache: eintaufendsechshundert, wohlausgerüstete Soldaten vorüber, an ihrer Spitze ehemalige griechische Offiziere, die den Krieg mitgemacht hatten.

Hier in Agrocastro ist ein großes Kriegslager. Täglich strömen neue Freiwillige herbei, die, mit Waffen und Munition versehen, einbezogen und nach der Grenze abgefordert werden. Proviant wird auf Maulesein und viertelwürdigen Karren herbeigeschafft: ich sah Massen gepresstes Stroh, Dutzende Säcke mit Mehl, Schuhen und Kriegsbrot. An Geld fehlt es nicht. Alle griechischen Städte senden ihr Scherflein, Athen hat zwei Millionen Drachmen, Kavalas 200 000, Janina 100 000 Drachmen, gesandt. Außerdem wird von der Regierung die Schafsteuer weiter erhoben.

Agrocastro ist mit Janina, Delvino, Santi Quaranta und Tepeleni durch Telegraf und Telefon verbunden. Täglich geht von hier aus in Automobilen die Post nach Griechenland ab. Die Straßen sind vorzüglich erhalten, nicht nur in der Ebene, sondern auch im Hochgebirge — eine Organisation, der Albanien, soweit der Machtbereich des Abret Wied geht, nichts Gleichwertiges zur Seite stellen kann. Eine Stunde nach der Ankunft in Agrocastro wurde ich von Zographos, dem Präsidenten der autonomen Regierung, empfangen. Seine Wohnung liegt unterhalb des Kastells in der Nähe des Bischofsstuhls. Der Mann, in dessen Händen heute zu einem guten Teil die Ruhe Europas liegt, ist etwa 55 Jahre alt, von mittlerer Statur. Das bleiche, schön geformte Gesicht ist umrahmt von einem blonden, stark ins Graue spielenden Bart- und Haupthaar. Von einer epirotischen Familie abstammend, hat Zographos seine Erziehung zunächst in Frankreich, dann in Deutschland erhalten. Er ist vermählt mit einer Münchenerin, die gegenwärtig wieder in ihrer Heimatstadt weilt. Unter Kallis Minister des Aeußern, wurde Zographos nach der Eroberung des Epirus durch Griechenland zum Generalgouverneur der annektierten Gebiete mit dem Sitz in Janina ernannt. Von hier aus trat er an die Spitze der revolutionären Bewegung, nachdem die Entscheidung der Großmächte zu Ungunsten eines Anschlusses des Nordepirus an Griechenland ausgefallen war. Ezzellens Zographos spricht gut deutsch. Er empfing mich aufs freundlichste und teilte mir folgendes über die Beweg-

Der gute Name.

Roman von Georg Engel.
(Copyright 1913 by Grethlein & Co. G. m. b. H. Leipzig.)
(30. Fortsetzung.)

Sylvia sah in dem Arbeitszimmer des alten Gutschlosses zu Dangerow, eben jenes Besitztums, um welches der Kapitän so hartnäckig prozessierte, und wartete auf ihren Vater. Vor ihr lag Casar auf einem zottigen Teppich und hatte seinen Kopf schlafend auf einen ihrer Füße gebettet. Ihr Mund zuckte seltsam, als sie sich zurücklehnte und dem Hund wech über das Fell strich.
„Hans Sachs,“ sprach sie dabei lächelnd vor sich hin, aber es war ganz, wie wenn ein liebendes Mägdlein ihrem Schatz einen Gruß in die Ferne schickt.
Da entstand unten auf dem Schloßhof Lärm. Träumerisch wandte sie das Haupt und sah, daß der Bogt und ein Haufe heimkehrender Knechte des Gutes um einen roten Zettel standen, der breit an die Einfahrt geklebt war, und den sie mit hohem Interesse zu lesen schienen.
Sylvia fragte: War es nicht kindisch, überall gaulste bereits sein Bild um sie herum; glaubte sie nicht jetzt auch seinen Namen schwarz und leuchtend auf dem Anschlag zu lesen?
Neugierig blieb sie am Fenster und wartete. Nach wenigen Minuten sah sie, daß der Bogt eine Leiter bringen ließ und das große Papier schimpfend herunterriß. Die Knechte standen daneben und staunten das Werk mit offenem Munde an.
Nun hielt sich das schöne Mädchen nicht länger, sie lehnte sich weit aus dem Fenster hinaus, winkte, und bald darauf betrat der Bogt mit schwerem Tritt das Zimmer.

„Schnell, Herr Kräft,“ rief ihm Sylvia sich erhebend entgegen, „was gibt es da unten Neues?“
Der Bogt kratzte sich mit breitem Grinsen hinter den Ohren. „Et is was in de Politik, Fräulein Sühwa,“ meinte er vorlegen.
„Na, was ist es denn, Herr Kräft?“ ermunterte das Fräulein, „die Fischer sind doch hoffentlich nicht wieder auffällig?“
„Ne,“ murmelte der Bogt, „noch viel schlimmer. Wir müssen doch hier immer unsern Herrn Landrat in de Politik wählen, un nu slegen die lumpigen Kerls Den hier an, und noch dazu an unser Slog.“
Er hielt ihr brummend ein Stück des Zettels entgegen, und Sylvia las einen Aufruf, in welchem, mit kräftigen Worten, der West- und Rittergutsbesitzer Heinrich von Holstein als Landtagsabgeordneter aufgestellt wurde.
Unterzeichnet war der Anschlag von einigen reichen Bauern und mehreren der angesehensten Fischer.
Sylvia blickte zweifelnd auf, und ohne daß sie es wollte, flog eine tiefe Rote über ihr Antlitz.
„Glauben Sie denn, daß er gewählt wird?“ fragte sie stoßend.
Der Bogt verneinte energisch.
„I wo! De Landrat is all fössteihn Mal dörschtamen, do ward hei ot daß fössteihnte nich koppelster gahn!“
Sylvia nickte zerstreut und ließ das erhobene Blatt sinken. Der Gedanke, daß dieser Mann der Todfeind ihres Vaters sei, legte sich wieder beängstigend auf ihre Seele.
Unterdes empfahl sich der Bogt, und das Mädchen verzehrte in tiefen Gedanken regungslos an ihrem Platz.
Da erklangen seine Tritte, die Tür drehte sich schwer in ihren Angeln, und herein trat der heimkehrende Landrat.

Ohne der Tochter mehr als einen kurzen Gruß zu gönnen, warf er Rod und Hut von sich und durchmaß mehrere Mal mit kurzen schwerfälligen Schritten das große Zimmer.
Zuweilen blieb er stehen, rückte ein Buch in den mächtigen Gestellen, dann zerrte er an der Dede des Tisches und riß endlich aufatmend ein Fenster auf.
Besorgt wurde er von dem erstaunten Mädchen beobachtet, und endlich flog sie auf ihn zu und wollte zärtlich seine Hand ergreifen, aber der Aufgeregte wandte ihr wortlos den Rücken.
In Sylvia erwachte bei dieser Behandlung der Trost, denn sonst war sie von ihrem Vater die aufmerksamste Rücksicht gewohnt.
„Ich störe wohl heut,“ sprach sie gereizt und eilte rasch zur Tür, „vielleicht treffe ich es ein andermal besser.“
Aber sie erreichte den Ausgang nicht, denn der Landrat vertrat ihr den Weg und blickte sie finster an. Und jetzt erst bemerkte die Tochter, daß ihr Vater grau und verfallen ausah.
„Bei wem warst du gestern?“ forschte der Landrat schroff. Sylvia erbeute. Diesen Ton kannte sie. So pflegte der harte Mann nur zu sprechen, wenn er schonungslos vorzugehen beabsichtigte.
„Vater,“ stammelte sie, „es war nur ein Zufall, die Hausdame wird dir ja alles erzählt haben, und außerdem kann dir Graf Burghaus —“
„Genug,“ unterbrach er die Erschrte, „ich weiß ohnehin alles.“ Und dann ergriff er ihre feinen Finger und preßte sie in seiner harten Hand krampfhaft zusammen.
„Söre Kind und präge dir ein, was ich dir jetzt sage: Wenn ich ahnen könnte, daß du diesem ehrlosen Seefahrer verliebte

gründe der Aufstandsbewegung mit: „Der nördliche Epirus ist heute noch zweifellos der überwiegenden Mehrheit nach griechisch und war es früher ganz. Gehen Sie selbst hinaus in die Dörfer und suchen Sie die Leute zu sprechen. Selbst die wenigen Mohammedaner auf dem Lande haben noch griechische Gewohnheiten und Sitten. Ihre Bekehrung zum Islam wurde vor hundert Jahren und mehr mit Gewalt durchgeführt, besonders Alt Pascha Tepeleni hat sich hierin recht übel hervorgetan. Wir alle, besser gesagt, unsere Familien stammen aus dieser Gegend. Sehen Sie, dorthin — der Präsident deutete zum Fenster hinaus auf die gegenüberliegende Seite des Tales — ist meine Familie vor 80 Jahren gekommen, auch Herr Agrizis, der Sie hierherbrachte, stammt aus der Gegend, daselbe ist der Fall mit dem Kriegsminister, mit allen Herren, die Sie heute kennen gelernt haben. Und wir, wir sollen unser Heimatland im Stich lassen? Wir sollen ruhig zusehen, wie die Albaner, deren Bestialität wir seit Jahrhunderten kennen gelernt haben, aufs neue, und endgültig, Herren unserer Heimat, unserer Verwandten und Familien werden? Ueber fünfzig Dörfer haben die Albaner vor dem Falle Janinas allein in der Umgegend von Delvino niedergebrannt, die Männer getötet, die Frauen und Töchter geschändet, die Herden geraubt. Sie selbst haben gefunden, daß die Kultur hier im Epirus höher ist als in Albanien, daß die Felder besser bebaut werden, die Sitten fortgeschrittener sind. Und man glaubt, wir würden ohne Kampf dieses kultivierte Land den unkultivierten Albanern ausliefern?

Europa hat verräterisch gehandelt, indem es ein christliches Volk einer mohammedanischen Mehrheit unterstellte. Unerhört ist dieser Fall in der Geschichte. Griechen und Albaner vertragen sich nicht und werden sich nie vertragen, immer haben die letzteren vom Schweiße der ersteren gelebt, sie immer unterdrückt und geknechtet. Aber wir wollen uns dem Willen der Großmächte unterwerfen. Wir sind bereit, unter dem Scepter des Fürsten Wied zu leben, wenn man uns autonome Rechte, eigene Verwaltung und Schulen gibt. Die Albaner sollen für sich, wir wollen für uns bleiben.“

Ernst blühte der Präsident vor sich nieder. Auch draußen in dem Vorzimmer waren die Stimmen der Kawaffen verstimmt. Ich empfand es: hier war ein Mann, der wußte, was er wollte, und fast wie ein Bedauern kam es über mich, daß das kaum geschaffene Albanien solche Gegner hatte, haben mußte. „Und wenn Ihre Forderungen nicht angenommen werden, dann kämpfen Sie also?“ fragte ich nach kurzer Pause.

„Selbstverständlich! Wozu rüsten wir? Sie haben die Soldaten, die Freiwilligen gesehen, die aus allen Gegenden herbeieilen. Die Albaner haben auch nicht viel Kräfte mehr als wir. Niemand kann sagen, wie das Ende ist, niemand die Folgen des Kriegsausbruches ermessen. Am wenigsten die Großmächte, die zunächst beteiligt sind.“

Der Telefonapparat an der Wand klingelte. Weitere Besucher kamen. Ich blieb noch einige Minuten im Empfangszimmer und verabschiedete mich dann, nicht ohne versprochen zu haben, vor der Abreise noch einmal zu kommen.

Heute vormittag war ich beim Kriegsminister Demetrios N. Doullis. Auch er steht in der Mitte der fünfziger Jahre und stammt aus Kenisa, einem Dorfe bei Santi Quaranita, das die Albaner niedergebrannt haben. Bisher Oberst in griechischen Diensten, hat er beide Balkankriege mit Auszeichnung mitgemacht und im Gefecht einen Schuß durch die Lunge erhalten. Wie sein jüngerer Bruder, der Gouverneur von Santi Quaranita ist und den ich dort kennen gelernt habe, macht der Generalissimus der autonomen Regierung einen vorzüglichen Eindruck. Ich stellte an ihn sofort eine recht verkäufliche Frage: „Wieviel Soldaten stehen Ihnen zur Verfügung, Excellenz?“

Der Schuß sah. Als ich mich auch mit einer allgemeinen Antwort zufrieden erklärte, entgegnete der Minister: „Soviel als nötig sind, um jeden Angriff der Albaner erfolgreich zurückzuschlagen.“

Das ließ sich hören. Von anderer Seite habe ich inzwischen erfahren, daß heute schon insgesamt 8000 Mann auf den Weinen sind, außerdem sind zwölf Geschütze und Maschinengewehre vorhanden. Zwei Gebirgsgeschütze sollen erst dieser Tage bei Nacht von den Griechen zu den Autonomen desertiert sein — ein Beweis des großen Anhangs der „Heiligen Bataillone“ auch im griechischen Heere.

Wie General Doullis weiter erzählte, sind Ärzte und Verbandsmaterial für den Kriegsfall bereits genügend vor-

handen. Dieser Tage brachten zwei Damen aus Athen Geld und Verbandstoffe vom Roten Kreuz. Hier in Agrocastro sollen im Hospital 8 Ärzte zur Verfügung stehen, auch Delvino hat ein Krankenhaus mit Ärzten; Krankenpflegerinnen werden und sind schon ausgebildet.

Aus all dem wird man ersehen können, daß die epirotischen „Revolutionäre“ — eigentlich recht friedliche, wenn auch durchaus entschlossene Leute — sehr wohl gerüstet in den Kampf gehen. Ich habe zwei Monate in Albanien verlebt und Durazzo erst vor 14 Tagen verlassen: es ist gar keine Rede davon, daß man dort auch nur entfernt so gut auf kriegerische Zusammenstöße vorbereitet ist wie hier im Süden. Wird Europa wirklich die Kriegsfackel am Balkan sich aufs neue entzünden lassen? Die Epiroten geben, diese Ueberzeugung habe ich, nicht nach. Also lasse man ihnen gewisse autonome Rechte, gebe ihnen vor allem Selbstverwaltung, hindere sie nicht im Gebrauch der griechischen Sprache. Die Gefahr liegt nahe, daß im Falle eines Kriegsausbruches die jetzige griechische Regierung gefürzt und Griechenland selbst mit in den Kampf verwickelt wird. Das weiß man hier sehr gut. Eine internationale Besetzung des Landes würde man mit Freuden sehen, jedenfalls der albanischen Herrschaft weit vorziehen. Darum arbeite auch die autonome Regierung auf eine Intervention Europas hin. Und diese Intervention muß früher oder später kommen, falls ein friedlicher Ausgleich zwischen Durazzo und Agrocastro nicht gefunden wird!

Personalnachrichten

aus dem Bereiche des 14. Armeekorps.

Seine Majestät der König von Preußen haben Allerhöchstdigst geruht: die Erlaubnis zur Anlegung des Großkreuzes des Großherzoglich Badischen Ordens vom Jahrbücher Löwen dem Gen. d. Inf. z. D. Gaede in Freiburg i. B. zu erteilen.

Zur Teilnahme am II. (92.) Lehrgang zur Feldartillerie-Schießschule vom 20. April bis 29. Mai 1914 kommandiert: Major v. Kälom, 76.

Badische Chronik.

1. Mannheim, 16. April. Tödlich verunglückt ist gestern vormittag beim Kohlenausladen auf dem Rangierbahnhof der 28 Jahre alte ledige Bahnarbeiter Heinrich Lohner aus Ebingen, indem er beim Verschleppen des Eisenbahnwagens ausrutschte, auf die Schienen zu liegen kam und in der Bewegung befindliche Wagen über ihn hinwegging. Die Verletzungen waren so schwer, daß er gestern abend noch gestorben ist.

1. Mannheim, 16. April. Die Ehefrau des Schuhmachermeisters Stadler wollte auf Rheinau bei der Fehdenstraße mit ihrer 14jährigen Tochter den Eisenbahnkörper überschreiten. Sie gingen an einem stehenden Güterwagen vorbei, bemerkten aber nicht den von der andern Seite kommenden Wagen und wurden zwischen beide gedrückt. Das Mädchen erlitt so schwere Verletzungen, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird, während die Mutter leichter verletzt ist.

1. Mannheim, 16. April. Auf der Neckarauer Straße brach an einem Kraftwagen eine Radspeiche, wodurch der Wagenführer die Steuerung verlor. Der Kraftwagen stürzte um und ging vollständig in Trümmer. Der Fahrer konnte sich noch rechtzeitig durch Abspringen retten, sodaß niemand verletzt wurde.

(1. Badenburg, 16. April. Dem Jahresbericht der hiesigen Verbandswedekerei entnehmen wir folgende Zahlen: Im abgelaufenen Jahre wurden in die Anstalt eingeliefert: 219 Pferde, 16 Fohlen, 67 Kühe und Kinder, 201 Rausen und Rälber, 293 Ziegen, 1236 Schweine, 422 Schafe, 64 Kühe ohne Haut und 7 sonstige Tiere. Von den Fuhden wurden in der Anstalt 110 Stück getötet. Aus dem Schlachthof Mannheim wurden 155 226 Kilogramm Konfistatmasse und 217 Schweine im Gewicht von 16 275 Kilogramm und vom Schlachthof Heidelberg 2656 Kilogramm Konfistatmasse und 24 Schweine im Gewicht von 1800 Kilogramm eingeliefert. Aus den Kadavern wurden erlöst durch Herstellung von Fetten 13 545 Mark, Tierkörpermehl 5921 Mark, Häute und Felle 9133 Mark und aus Düngermehl, Dung usw. 1400 Mark. Das Berichtsjahr steht in der Gesamtschau von Kadavern und Konfistaten gegen das Jahr 1912 um 17 697 Kilogramm und gegen das heße Jahr 1911 um 59 582 Kilogramm zurück.

(1) Heidelberg, 16. April. Die Station Säcklerbach heißt vom 1. Mai ab „Schlierbach—Ziegelhausen“.

Heidelberg, 16. April. Die Abgangsprüfung am Lehrseminar hier haben 74 Zöglinge des 6. Kurfes bestanden, welche unter die Volksschulkandidaten aufgenommen wurden.

bindungen) trafen sich am Osterdienstag auf dem Turmberg. Unter den aktiven Mitgliedern waren hauptsächlich die Wingoß-Verbindungen in Tübingen, Freiburg, Heidelberg, Erlangen u. a. vertreten.

— Boston, 16. April. (Tel.) Professor Richard Strong von der medizinischen Fakultät der Harvarduniversität sieht voraus, daß mit der Eröffnung des Panamakanals die südamerikanische Ostküste das Gelbe Fieber nach Indien senden und dafür die Ostasiatische Cholera eintauschen werde. Inbesseren glaubt Professor Strong, daß bei dem heutigen hohen Stand der Wissenschaften weniger Verluste an Menschenleben, als peluniäre Verluste durch die Unterbrechung des Handels die Folge davon sein werden.

Eine überraschende Entdeckung.

1. Newyork, 16. April. Vor zwei Jahren kaufte der bekannte amerikanische Eisenbahnkönig William von Howe von dem Kunsthandlcr Ehrich ein Gemälde von Murillo zum Preise von 60 000 Mark. Zufällig beichtigte einer der hervorragendsten Kunstkritiker der Vereinigten Staaten das Bild und machte die überraschende Entdeckung, daß es kein Murillo, sondern eine vorzügliche bisher unbekanntc Arbeit von Velasquez ist. Diese Auffassung ist von allen Fachleuten, die bisher das Gemälde beichtigct haben, bestätigt worden. Es wurden Herrn von Howe bereits 1 Million Mark für das Bild geboten.

Was die Bühne einbringt.

Kf. Die Bühne hat schon manchen arm gemacht, aber wenn sie ihre Gunst zuwendet, dem pflegt sie zugleich mit dem Ruhme auch die Schätze reichlich in den Schoß zu werfen. Jedermann kennt das klassische Beispiel Carusos, dessen Jahreseinkommen auf etwa 600 000 Mark beziffert wird. So weit hat's ja freilich nun keiner seiner Kollegen in Apoll gebracht, aber es gibt doch eine ganze Anzahl bekannter Künstler und Dichter, die an der Bühne reiche Leute geworden sind. Dr. Ernst Friedegg gibt im jüngsten Heft des „Theater- und Kunstspiegels“ eine interessante Zusammenstellung hierüber. Die höchste europäische Gage bezieht zurzeit Hermann Tadlowker, der einst

! Vom Bauhand, 16. April. Die große Wallfahrt nach Waldkirch beginnt heute am Sonntag nach Pfingsten (7. Juni) und erstreckt sich auf drei Wochen. Seitdem das Städtchen Waldkirch dem Schienennetz angegeschlossen ist, erreicht die Zahl der Besucher immer weitere Höhe. Es treffen daseibst alljährlich viele Extra-Bilgerzüge ein aus Mannheim, Straßburg, Würzburg, Fulda, Mainz und selbst aus dem fernem Köln, die zahlreichen Wallfahrern Gelegenheit zum Besuche des berühmten Wallfahrtsortes bieten.

Triberg, 16. April. Der „Wertmeister Bezirksverein Triberg“ kann im August sein 25jähriges Bestehen begehen.

! : Billingen, 16. April. In diesen Tagen feiert Herr Rektor Schöpfer mit seinen Studiengenossen das Jubiläum seiner 40jährigen Amtstätigkeit. Von diesen 40 Jahren hat der Jubilar 35 in Billingen zugebracht.

s. Konstanz, 16. April. Unter Vorstich des neuen Oberbürgermeisters begannen heute früh um 9 Uhr im Bürgerauschuß die Voranschlagsberatungen. Die Grundlooseinnahmen und die außerordentlichen Einnahmen betragen 2 737 902 Mark, die entsprechenden Ausgaben 2 767 489 Mark. Es sind 1913 somit 29 586 Mark mehr auf den Grundstock verwendet worden, als nach den eigenen Einnahmen hätte verwendet werden müssen. Nach dem Voranschlag waren für die Schuldentilgung auszuwenden 168 735 Mark, abgetragen wurden 166 695 Mark. Von der Gemeindefiskalverwaltung sind im Jahre 1914 aufzubringen und in den Voranschlag einzustellen 192 897 Mark. Zur Schuldentilgung sollen 30 000 Mark Grundstodmittel verwendet werden, so daß die Wirtschaft noch 162 897 Mark aufbringen muß. Die Einnahmen sind auf 1 079 396 Mark (1 019 123 Mark i. B.) veranschlagt, die Ausgaben auf 2 013 287 (1 938 910) Mark). Durch Umschlag sind hiernach mehr aufzubringen 14 104 Mark. Die Umlage beträgt 39 Pfg. je für Liegenschafts- und Betriebsvermögen, 16 Pfg. für Kapitalvermögen und 62,4 Pfg. von je 1 Mark Einkommensteuer. Die gesamten Liegenschaftsteuerwerte betragen 89 391 000 Mark, die umlagepflichtigen Steuerwerte des Betriebsvermögens 37 368 900 Mark, die des Kapitalvermögens 42 079 800 Mark, die umlagepflichtigen Einkommensteuerfälle 488 551 Mark, im 160fachen Betrag 78 172 960 Mark. Die Zunahme der Liegenschaftsteuerwerte beträgt 2 261 600 Mark. Die gesamten umlagepflichtigen Steuerwerte und Einkommensteuerfälle belaufen sich auf 247 012 660 Mark gegen 243 407 000 Mark i. B.

Zur Affäre Abrech—v. Harder.

! Karlsruhe, 16. April. Im Strafverfahren gegen den bayerischen Landtagsabgeordneten Eugen Abrech hat das Oberlandesgericht Karlsruhe die gerichtliche Nachprüfung der bisher erstatteten fünf Strafanzeigen gegen Abrech angeordnet. Die Entscheidung über die Beschwerde des Staatsanwalts gegen die Haftentlassung Abrechs ist damit vorerst verlagt.

Zur Frage der Besteuerung der Auslandsweine wird uns aus Weinhändlerkreisen geschrieben:

Wie in der Presse wiederholt erörtert, wurden seitens der Süddeutschen Weinbauvereine an die Regierungen Eingaben gerichtet, mit der Bitte, dafür zu sorgen, daß die ausländischen Weine, für die bereits ein hoher Zoll zu zahlen ist, auch den inländischen Landessteuern unterworfen werden. Tatsächlich haben die Regierungen der Süddeutschen Staaten, in denen Weinsteuer noch erhoben wird, dem Drängen der Winger nachgegeben und einen entsprechenden Antrag beim Bundesrat eingebracht. Wie in den letzten Tagen bekannt wurde, und wie auch der Herr Finanzminister in der Badischen Kammer erklärte, ist mit Bestimmtheit damit zu rechnen, daß der Bundesrat dem Antrag der Süddeutschen Bundesstaaten zustimmt, und demgemäß die Angelegenheit demnächst im Reichstag behandelt wird.

Die Weinbauvereine haben ihr Verlangen nach Besteuerung der Auslandsweine damit begründet, daß durch deren Einfuhr, die in den letzten Jahren einen erheblichen Umfang angenommen hat, der einheimische Weinbau geschädigt würde. Wenig im Einklang mit dieser Behauptung steht ein Rundschreiben, das der Genossenschaftsverband Badischer landwirtschaftlicher Vereinigungen in Karlsruhe, unterm 6. April d. Js. an seine Verbandsvereine erlassen hat: „Zu gebe daselbe im Wortlaut wieder:

„In Anbetracht dessen, daß die Weinernte sowohl als auch die Obsternte bei uns in Baden ziemlich knapp ausgefallen ist und auf Grund unserer Erfahrungen, die wir bei dem nun seit einigen Jahren eingeführten Traubengeschäft gemacht haben, sind wir nicht abgeneigt, auch italienischen Traubensaft zu Verschmittgewinnen und Hausstranbereitung zu vermitteln. Vorausgesetzt, daß dafür das nötige Inventar vorhanden ist.“

Es ist anzunehmen, daß die Vereine, die im Spätjahr die italienischen und spanischen Trauben durch unsere Vermittlung zur Hausstranbereitung bezogen haben, ihren Bedarf für das ganze Jahr, also auch für den Hochsommer nicht gedeckt haben.

Um nun die Landwirte davon abzuhalten, bei Weinhändlern oder Wirten ihren Bedarf an Haus- und Feldtrunk zu decken, haben wir uns entschlossen, besagte Vermittlung zu übernehmen.

Wir haben uns bereits über den Preis etwas orientiert und wüßten dieser 60 M. per 100 Kg. ab Freiburg sein. Der Bezug geschieht in leihweise beigegebenen Fässern (Salbstüß), die ca. 600 Liter, wieweil

von der Karlsruhe Bühne gekommene erste Tenor der Berliner Oper, der für 50 Tausend 100 000 Mark erhält und durch seine Gastspiele wohl noch ebenso viel verdient. Leo Slezak hat sich vorgenommen, sich, sobald er die erste Million erreicht hat, ins Privatleben zurückzuziehen — es wird wohl kein weiter Weg mehr bis dahin sein, da er annähernd 200 000 Mark im Jahre verdienen dürfte.

Mit den Sternen der Schauspielwelt können die Bühnendichter freilich nur selten rivalisieren. Der Verdienst Gerhart Hauptmanns mag in günstigen Jahren 200 000 M. erreichen, in schlechten aber bleibt er wohl hinter dieser Zahl sehr wesentlich zurück. Der reichste unter den deutschen Bühnendichtern dürfte Oskar Blumenthal sein, dessen Vermögen Friedegg auf 2 Millionen, dessen Jahreseinkommen er auf eine Viertelmillion schätzt. Gustav Kadelburg hat sich von seinen Schwänken 7 große Hüter in Berlin erworben, und Hermann Sudermann, einst ein mittelloser Redakteur, besitzt eine Villa im Grunewald und ein Gut bei Berlin. Sehr günstig ist der Strom der Zeit den Operettenkomponisten, und unter ihnen ist gegenwärtig wohl Jean Gillet am vorteilhaftesten gestellt. Er ist in der glücklichen Lage, zurzeit die Lantieren geradezu zu scheffeln, und ist längst Willen- und Automobilbesitzer geworden. Sein Einkommen dürfte zurzeit selbst das des so liberale geschäftsgewandten Richard Strauß hinter sich lassen, der doch jährlich, ebenso wie Puccini, immerhin sein halbes Millionen verdient.

Unter den ausübenden Künstlern der Operette wird Alexander Girardi der reichste sein. Sein Vermögen übersteigt bereits eine Million Mark. Der verstorbene Giampietro hatte am Metropolitantheater 48 000 M. Jahresgage; nicht viel weniger verdient Waltermann bei Reinhardt, und Wolff ist, wie bekannt, gegen eine Jahresgage von 100 000 M. von Reinhardt sozusagen in Generalpacht genommen worden. Reinhardt selbst ist zurzeit der Krönung unter den Theaterdirektoren; sein Einkommen bleibt sicherlich nicht unter 300 000 M. zurück und sowohl das Deutsche Theater wie die Kammerpiele sind in seinem Besitze. Sein verstorbener Kollege Brahm hat obgleich parlamentarisch als Reinhardt, im ganzen nur 300 000 M. hinterlassen; doch hat es Zeiten gegeben, in denen Brahm ein weit größeres Vermögen besaß. Er hat sich jedoch die Verfolgung seiner künstlerischen Ideale etwas kosten lassen.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

— Karlsruhe, 16. April. Vom Großh. Hoftheater wird uns geschrieben: Der königlich Schwedische Kammerlänger John Forssell, dessen Gastspiel schon seit längerer Zeit auf Donnerstag, den 7. Mai, angekündigt ist, wird an diesem Abend in Richard Wagners „Fliegendem Holländer“ die Titelpartie darstellen.

— Durlach, 16. April. Die alten Herren und aktiven Mitglieder des Wingoßbundes (Verband christlicher Studentenver-

(Fortsetzung folgt.)

auch etwas mehr fassen und wäre also eine Mindestbestellung von 600 Liter zu machen. Lassen Sie uns bitte mit, ob Sie für diesen 15 Prozent italienischen Traubenlast, tiefdunkelrot, Interesse haben und geben Sie uns gegebenenfalls gleichzeitig Ihren Bedarf auf. Dieser Wein ist zur Herstellung eines billigen Hausstrunkes sehr geeignet. Bei genügender Beteiligung werden auch Sammelabnahmen zustande kommen, wodurch an Fracht gespart wird.

Mit genossenschaftlichem Gruß!

Der Verbandsdirektor.

Die Landwirtschaftliche Genossenschaft fordert also ihre Mitglieder, natürlich auch Rebauern, auf, ausländische Weine zu beziehen. Da muß man sich doch unwillkürlich fragen, wird durch diesen Import, der durch die Genossenschaft veranlaßt wird, der deutsche Rebbau weniger geschädigt, als wenn die Einfuhr durch den Handel erfolgt?

Oder sollte die Behauptung, die man von agrarischer Seite der Regierung gegenüber bisher aufstellte, doch endlich als unrichtig erkannt worden sein? Tatsache ist, daß jetzt von einem landwirtschaftlichen Verband im Hinblick auf die schlechte inländische Ernte der letzten Jahre und im Interesse der Konsumenten die Notwendigkeit der Einfuhr von Auslandsweinen zugegeben worden ist. Es ist deshalb unlogisch und nicht zu verstehen, wenn von der gleichen Seite zum Schutz des deutschen Weinbaues eine Besteuerung dieses notwendigen Erzeugnisses verlangt wird.

Durch die Besteuerung der Auslandsweine, die heute schon teurer sind, als Inlandsweine, würde der Import nur soweit zurückgehen, als der Weinkonsum infolge der Verteuerung überhaupt eingeschränkt wird. Der Rückgang des Weinkonsums im allgemeinen kann aber für den Weinbau nur von Schaden sein. Dabei darf nicht übersehen werden, daß durch die Besteuerung auch Produkte getroffen würden, die in Deutschland gar nicht erzeugt werden, die also gar nicht als Konkurrenz für deutsche Weine in Frage kommen. Daran hat aber weder Weinbau, noch Handel und am wenigsten der Konsument ein Interesse.

Das letzte Wort über die Besteuerung der Auslandsweine ist noch nicht gesprochen und das Rundschreiben der landwirtschaftlichen Genossenschaft wird hoffentlich manchem, der mitzureden hat, die Augen öffnen.

Der Weinhändler und Wirt ist kein Feind des Winzers, wie man nach dem Rundschreiben der Genossenschaft meinen könnte, sondern sein bester Abnehmer. Blüht der Handel, so wird es für den Weinbau nur von Vorteil sein.

Don der Luftschiffahrt.

Konstanz, 16. April. Der Verein für Luftfahrt am Bodensee in Konstanz ernannte in seiner Mitgliederversammlung den um das Zustandekommen der Wasserflugwoche 1913 hochverdienten Hauptmann Kalinowski zu seinem Ehrenmitglied.

Flugplatz Johannisthal, 16. April. (Tel.) Heute morgen startete der Fliegerpilot Franz Reiterer mit Hauptmann Reumann als Passagier zu einem Fernflug nach Wien, um an der dortigen Konkurrenz, die vom 19. bis 29. April stattfindet, teilzunehmen.

„Hansa“ und „Sachsen“.

= Hamburg, 16. April. (Tel.) Das Luftschiff „Hansa“, das von Potsdam kommend, um 1/2 8 Uhr morgens vor der Luftschiffhalle wegen starken Querwindes nicht in die Halle gebracht werden konnte, stieg um 9 Uhr zu einer Rundfahrt über der Stadt auf. Auch nach der zweiten Landung um 10 Uhr verhinderte der Querwind die Einfahrt in die Halle und das Luftschiff begann eine zweite Rundfahrt über der Stadt.

= Hamburg, 16. April. (Tel.) Das Luftschiff Sachsen ist heute nachmittag um 1.18 Uhr nach Potsdam abgefahren. Die „Hansa“ geht die Fahrt über der Stadt fort.

= Hamburg, 16. April. (Tel.) Das Luftschiff „Hansa“ ist, nachdem es die „Sachsen“ noch eine Strecke begleitet hatte, gelandet und in die Halle gebracht worden, woselbst ein Mannschafswechsel vorgenommen wurde und die Benzinvorräte ergänzt worden sind. Um 2 Uhr 30 Min. stieg die „Hansa“ wieder zu einer Übungsfahrt auf.

Anfall des Militärluftschiffes „3 5“.

= Johannisthal, 16. April. (Tel.) Das Militär-Luftschiff „3 5“, das heute morgen zu einer Übungsfahrt aufgestiegen war, hatte auf dem Flugplatz eine ziemlich schwierige Landung. Infolge des ungünstigen Wetters stieß das Luftschiff mit der Spitze auf den Erdboden auf, wobei der vordere Laufgang eingedrückt wurde. Das Luftschiff befindet sich jetzt wieder in der Halle.

Vermischtes.

= Berlin, 16. April. (Tel.) Der auf Veranlassung des „Journal d'Allemagne“ hier weilenden französischen Reisegefellschaf wurden heute früh im „Hotel Cumberland“ etwa vierzig Paar Stiefel gestohlen. Die Bestohlenen mußten auf Kosten des Hotels anderweitig beschafft werden. Die Dampferfahrt nach Potsdam erlitt hierdurch eine erhebliche Verspätung. Die Diebe sind unerkannt entkommen.

= Berlin, 16. April. (Tel.) In Berleberg erschloß sich heute morgen in seiner Wohnung der Einjährige Gefreite Schramme vom Feldartillerie-Regiment 39. Ueber die Gründe der Tat ist nichts bekannt.

T. Graudenz, 16. April. (Privattele.) Hier wurde dem Steinwäger Neumann von einem Schuhmann die Hand abgeschlagen. Der Beamte mußte gegen Neumann und einen anderen Arbeiter einschreiten, da beide ruhestörenden Lärm verursachten. Als der Schuhmann die beiden Ruhestörer zu Wasche bringen wollte, wurde er von ihnen angegriffen und mit Faustschlägen und Stockhieben traktiert. Als Neumann nach einmal zum Schlage gegen den Schuhmann ausholen wollte, zog dieser sein Seitengewehr und verfehlte ihm einen oberartigen Stich über den Arm, daß die Hand glatt abgerannt wurde. Der Verletzte lief zunächst davon, stellte sich dann aber auf der Polizeiwache und wurde von dort ins Krankenhaus verbracht.

F. Rom, 16. April. (Privattele.) In die aus dem 4. Jahrhundert stammende Basilika San Clemente zu Rom drangen durch einen unterirdischen Gang Diebe ein und raubten die berühmte alte Statue des Heiligen Petrus. Eine andere Heiligensstatue, die sie nicht mit sich schleppen konnten, zertrümmerten sie. Die Diebe konnten gestern abend bereits festgenommen werden. Es sind zwei Maurer, die in der Kirche gearbeitet haben. Die geraubte Statue wurde in der Wohnung des einen Verhafteten gefunden.

= Brüssel, 16. April. (Tel.) Gestern abend erschien auf der Blockstation 79 bei Monzen ein junger Mann mit bläulichem Gesicht und erklärte, er habe mit seiner

Cousine einen Spaziergang gemacht, der sich bis in die späten Abendstunden ausgedehnt habe. Sie hätten die Orientierung verloren und seien auf den Bahnhöfen geraten. Ein plötzlich herandräufender Zug habe seine Cousine überfahren und getötet, während er selbst nur mit leichten Verletzungen davon gekommen sei. Die Polizei machte sich sofort auf die Suche nach dem Leichnam der angeblich Verunglückten, der auf den Schienen gefunden wurde. Die näheren Umstände stehen die Angelegenheit jedoch so verdächtig erscheinen, daß der junge Mann, der angab, Bruno Müller zu heißen und Deutscher zu sein, sofort in Haft genommen wurde.

= St. John (Neufundland), 15. April. (Tel.) Eine funktentelegraphische Meldung des Robbenfängers „Eagle“ besagt, daß er am Donnerstag in der Nähe von St. John in einer Entfernung von 100 Meilen einige Ruder, Planken und eine Schiffsluke gefischt habe. Viele Leute sind hier der Ansicht, daß es sich nicht um Trümmer des „Southern Cross“ handelt, sondern befürchten, daß dem Robbenfänger „Aito“, von dem man seit dem 15. März nichts gehört hat, ein Unglück zugefallen ist.

= Tulsa (Oklahoma), 16. April. (Tel.) Um den Wetten auf dem Rennplatz in Tulsa Einhalt zu tun, feuerte die Miliz des Staates Oklahoma auf Befehl des Gouverneurs eine Salve über die Köpfe der Reiter ab. Keiner der Reiter kam zu Schaden, aber mit dem Rennen war es zu Ende. Der Generaladjutant erklärte, das nächstemal würden die Soldaten die Pferde totschießen.

Brände.

T. Danzig, 16. April. (Privattele.) Eine gewaltige Feuersbrunst vernichtete in Wlitz-Ponken (Kreis Butow) in Pommern 31 Häuser, viele Futtermittel, Maschinen und Vieh. Fast das ganze Dorf liegt in Asche.

= Brüssel, 16. April. (Tel.) Heute vormittag ist auf der Grube „Trieu Kasin“ in Gilly bei Charleroi nach dem Einfahren der Morgenschicht ein Feuer ausgebrochen. Der Maschinenraum und die elektrische Zentrale sind zerstört. 250 Grubenarbeiter konnten sich dank der Verbindung der Grube mit einer benachbarten Grube. Der Schaden wird auf eine Million geschätzt.

= Petersburg, 16. April. (Tel.) Heute morgen ist die Akkumulatorenfabrik für elektrische Bereitung von Metallen niedergebrannt. Das Feuer hat viele fertige große Akkumulatorenbatterien für Unterseeboote zerstört. Der Schaden wird auf 800 000 Rubel geschätzt.

Letzte Telegramme der „Badischen Presse“.

T. Aachen, 16. April. (Privattele.) In letzter Zeit ist die holländische Grenzbehörde großen Spiritusmuggelereien auf die Spur gekommen. Gestern nacht wollte ein Schmugglerauto wiederum in eiliger Fahrt die Grenze passieren. Als der Chauffeur dem Haltgebot der Beamten keine Folge leistete, gaben dieselben mehrere Schüsse ab, von denen zwei das Auto durchschlugen, jedoch keine weitere Wirkung hatten. Am Eisenbahnübergang bei Kirzath ließen die Zollbeamten die Schlagbäume nieder. Das Auto fuhr mit solcher Wucht dagegen, daß beide Schlagbäume durchbrochen wurden. Die Beamten, die auf Rädern folgten, holten daraufhin das Auto ein und beschlagnahmten mehrere Fässer mit Spiritus.

= Tokio, 16. April. Das neue Ministerium hat die Geschäfte übernommen.

= Newyork, 16. April. Die „Newyork“, das größte Schlachtschiff der amerikanischen Flotte, das kürzlich auf der Brooklyn Regierungswerft fertiggestellt worden war, ist gestern mit der üblichen Feier in Dienst gestellt worden.

Zur Münchener Reise des badischen Großherzogpaares.

= München, 16. April. Die „Bayerische Staatszeitung“ bringt heute an der Spitze des Blattes zu dem morgigen Besuch des Großherzogpaares von Baden einen Begrüßungsartikel, in dem es heißt:

„Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin von Baden werden morgen nachmittag in München eintreffen, um den Antrittsbesuch zu erwidern, den König Ludwig III. und seine durchlauchtigste Gemahlin im vorigen Sommer dem Großherzoglichen Hofe in Karlsruhe abgestattet haben. Abermals sieht unser königliches Haus der Ankunft hochwillkommener, vom ganzen Lande mit freudiger Sympathie erwarteter fürstlicher Besucher entgegen. In Großherzog Friedrich II. begrüßt das bayerische Volk den Herrscher eines Landes, mit dem es auf eine ehrenwürdige Weise gemeinsamer, in einer uralten Kultur und Stammesverwandtschaft wurzelnder Ueberlieferungen zurückgeht und an dessen blühender, staatlicher und wirtschaftlicher Entwicklung es aufrichtigen Anteil nimmt.“

„Sie verehrte in Großherzog Friedrich den treuen Hüter der großen, dem ganzen deutschen Volke teuren Erinnerungen, die sich an den Namen weisend seines Vaters Großherzogs Friedrichs I. knüpfen, den eitterlichen Fürsten, der sich unvergängliche Verdienste um die Einigung der Nation und um die Schaffung des Reiches erworben, der die Liebe und das Vertrauen des seligen Kaisers Wilhelms I. besessen und der zu den großen Männern einer großen Zeit, zu Bismarck und Moltke im Verhältnis der Achtung und Freundschaft gestanden hat.“

„In verehrungsvoller Huldigung gedenkt das bayerische Volk der hohen Mutter des Großherzogs Friedrichs II., der edlen Großherzogin Luise von Baden, um deren Haupt sich wie ein schimmernder Ehrenkranz die Fülle der treuen und dankbaren Erinnerungen legt, die Deutschland der Tochter Kaiser Wilhelms I. weilt.“

„Bayern entbietet herzlichsten Willkommensgruß auch der vom badischen Volk warm verehrten Großherzogin Silda, die getreu dem Vorbilde, das sie im Hause ihres erlauchten Gemahles gefunden, in selbstloser Hingabe die Pflichten der sozialen Fürsorge und der wohlthätigen Liebe in gütigem und menschenfreundlichem Herzen auf sich genommen hat.“

„Großherzog Friedrich II. hat von dem Tage an, da er die Regierung des Großherzogtums übernahm, keinen Zweifel über den Ernst gefaßt, mit dem er die Aufgaben seines Herrscheramtes erfüllte. Unablässig für die Wohlfahrt seines Landes bemüht, dessen arbeitssame und intelligente Bevölkerung ihn mit Erfolg in der Förderung des Fortschrittes auf allen Gebieten des geistigen, technischen und industriellen Lebens unterstützte, geht er treu den Weg, den vor ihm Großherzog Friedrich I. gegangen ist.“

„Gleich seinem unvergeßlichen Vater setzt er sich mit Entschlossenheit für die Ertartung des nationalen Gedankens, für die Geschlossenheit der im Reiche geeinigten Fürsten und für die Macht und das Ansehen Deutschlands im Wettbewerb der Nationen ein. In Bayern begegnet Großherzog Friedrich II. aufrichtigem Vertrauen. Ihm und

seiner erlauchten Gemahlin ist ein gleich freudiger wie herzlichster Empfang bereitet.“

Die Kaiseritage auf Korfu.

= Korfu, 16. April. Der Kaiser machte heute früh den gewöhnlichen Spaziergang, an dem auch der Reichskanzler teilnahm. Zur Mittagstafel waren u. a. geladen: der Ministerpräsident Benizelos und Minister des Neuheern Dr. Streit, sowie der Gesandte Graf Quadt.

Der Reichskanzler empfing heute vormittag den Besuch des Ministerpräsidenten Benizelos und des Ministers Dr. Streit.

= Braunschweig, 16. April. Der Kaiser und die Kaiserin werden am Vormittag des 9. Mai in Braunschweig zu den Tauffeierlichkeiten eintreffen. Die Taufe des Erbprinzen findet abends 6 Uhr im Dom statt. Um 8 Uhr ist Gala-Tafel. Der Kaiser und die Kaiserin werden Braunschweig am 10. Mai gegen Abend wieder verlassen.

Die Konferenz in Abbazia.

= Paris, 16. April. Der „Eclair“ will über den Gegenstand der Unterhaltung der Minister Graf Berchtold und di San Giuliano in Abbazia erfahren haben, daß der Kernpunkt derselben die Lage der Italiener in Oesterreich-Ungarn ist, eine Frage, die bekanntlich für Italien von größter Wichtigkeit ist. Die Schwierigkeiten, die bisher in dieser Beziehung bestanden, sollen auch bereits durch die Unterhaltung gelöst worden sein. Ueberdies werden die beiden Staatsmänner zu dem Abschluß einer österreichisch-italienischen Flottenkonvention Stellung nehmen, die dazu dienen soll, das Gleichgewicht der Kräfte im Mittelmeer aufrechtzuerhalten.

Zur französisch-englischen Entente.

= London, 16. April. Die „Times“ veröffentlichten eine Zuschrift des Professors Lavisse, des Direktors der Ecole normale superieure in Paris über die Aufgaben der Entente. Lavisse sagt darin über die Unklarheit der öffentlichen Meinung in England. Das Blatt führt dazu in einem Leitartikel aus:

„Wir sind gegen diese beruhigenden Symptome nicht blind und vertrauen trotzdem darauf, daß die Demokratie des britischen Reichs in einem gerechten Streit so mannhaft und hartnäckig kämpfen würde als ihre Vorfahren. Aber die Gerechtigkeit und die Notwendigkeit des Konfliktes muß ihr absolut klar sein. Sie wird keinen Präventivkrieg, keinen Angriffskrieg sanktionieren. Sie hält keine Nation, sie will keiner Nation Unrecht tun, sie will den Frieden. Nur der positive Beweis, daß andere Unrecht getan haben, wird sie veranlassen, das Schwert zu ziehen. Das britische Reich kann überhaupt nur handeln wenn es als Einheit handelt; es kann dies nur mit der individuellen Zustimmung aller zerstreuten Teile tun. Nur eine Politik, die sehr einfach, klar und aufrichtig ist, kann die Einheit des Willens aller schaffen. Bis das britische Reich wirklich eine organische Einheit geworden ist, muß unsere Diplomatie sich notwendig langsamer bewegen als diejenige in einfacheren und kompakteren Staaten. Die Diplomatie des britischen Reiches unterstützen die Triple-Entente herztlich, weil sie eine solche Politik verkörpert. Sie verstehen, daß die Entente für die Notwendigkeit des Friedens angenommen wurde und bereits für den Frieden gewirkt hat. Aber um ihren Einfluß festzuhalten, muß die Entente ihren Prinzipien treu bleiben, auf denen sie begründet ist. Unter dieser Bedingung hält das Reich ihre Treue und wird sie mit vereinter Kraft aufrecht erhalten.“

Zum Befinden des Königs von Schweden.

= Stockholm, 16. April. Das heute vormittag über das Befinden des Königs ausgegebene Bulletin lautet: Der König hat die Nacht ohne Schlafmittel recht gut geschlafen. Die Temperatur beträgt 36,9; der Puls ist 56. Unter der Voraussetzung, daß der gute Zustand andauert, wird künftig nur noch ein Bulletin täglich veröffentlicht.

Die Lage in Persien.

t. London, 16. April. Der Berliner Korrespondent der „Daily Mail“ ist von privater Seite informiert worden, daß der persische Ershah Mohamed Ali, der sich bis vor kurzem in Berlin aufhielt, ein neues Komplott gegen die Regierung seines Sohnes schmiedet. Die Krönung des augenblicklichen Schahs soll im Juli d. J. stattfinden. Doch ist Mohamed Ali fest davon überzeugt, daß er diese verhindern könne oder gar zu dieser Zeit selbst die persische Krone auf dem Haupt tragen werde.

Zur Lage in Mexiko.

= Washington, 16. April. Präsident Huerta hat die Forderung der Vereinigten Staaten gestern dem mexikanischen Senat unterbreitet.

= Newyork, 16. April. Präsident Huerta hat an die „Newyorker Times“ telegraphiert: Mexiko habe keine Streitigkeiten mit irgend einer Macht, am wenigsten mit der großen amerikanischen Nation. Der Zwischenfall von Tampico habe keine besondere Wichtigkeit.

= Chihuahua, 16. April. General Villa berichtet: Die von San Pedro zurückgehenden Bundestruppen würden jetzt zwischen zwei Abteilungen der Rebellen ausgereiben. Er selbst eile mit seinen Truppen zum Kampfplatz in der Hoffnung, den vernichtenden Schlag ihnen beibringen zu können.

= Philadelphia, 16. April. Das Schlachtschiff „Michigan“ ist nach Mexiko abgegangen.

= Tampa, 16. April. Von der Mannschaft des deutschen Tanksschiffes „Djage“, das von Tampico hier eingetroffen ist, sind bei den Kämpfen um Tampico zwei Mann an Bord des Schiffes verwundet worden, einer wahrscheinlich tödlich.

t. Newyork, 16. April. Wie heute amtlich bekannt gegeben wird, hat sich am vorigen Samstag ein weiteres ernstes Zwischenfall in Tampico abgespielt. Der amerikanische Geschäftsträger in der Stadt Mexiko ist provoziert worden, indem mehrfach amliche Despechen aus Washington an den Geschäftsträger angehalten und erst dem mexikanischen Zensor vorgelegt wurden, ehe man sie weiter beförderte.

Die Tage auf dem Balkan.

t. Saloniki, 16. April. Unter den griechischen Freiwilligen herrscht Muthlosigkeit und Unordnung. Die in der Gegend von Biglita versammelten Scharen dürften angesichts der zwischen ihren Führern bestehenden Differenzen keinen neuen Angriff auf Korika unternehmen. Zahlreiche Freiwillige haben bereits die Fahnen verlassen.

Auswärtige Todesfälle.

Durlach. Friedrich Vetter, Heizer, 54 Jahre alt. Morheim. Christian Keller, Graveur, 36 1/2 Jahre alt. Freiburg. Jakob Wolfhard, 70 Jahre alt.

Englischer Königsbesuch und französische Wünsche.

(Von unserm Mitarbeiter.)

Paris, 15. April. Man trifft in Paris bereits eifrige Vorbereitungen für den Besuch, den König Georg V. von England und seine Gemahlin, die Königin Mary, dem Präsidenten der Republik Poincaré in der zweiten Hälfte dieses Monats in der französischen Hauptstadt abtatten werden. Es wird eine offizielle Staatsvisite sein, und die Vorschriften der bei einer solchen Visitation geltenden Etikette werden auf das genaueste innegehalten werden. Sehr befriedigt ist man in Paris offenbar von dem Umstande, daß der König und die Königin nicht in der englischen Botschaft absteigen, sondern als Gäste der Republik am Quai d'Orsay wohnen werden.

Die Ankunft des Königspaares erfolgt in Paris am Nachmittage des 21. April und am Abend desselben Tages findet im Elisee-Palast ein Galadiner statt, bei dem, aller Voraussicht nach, der Präsident den König mit einem Trinkspruch begrüßen und der König antworten wird. Am 22. April ist vormittags Parade der Pariser Garnison, abends gibt der König dem Präsidenten ein Diner in der englischen Botschaft und den Beschluß dieses zweiten Tages bildet eine Festvorstellung in der großen Oper. Am 23. April wird das Königspaar dem Rennen in Auteuil beiwohnen und am Abend im französischen Ministerium des Auswärtigen speisen. Am 24. April erfolgt die Abreise und Rückkehr nach London.

Eine große Neuerung liegt nun bei dieser Zeremonie der „Staatsvisite“ darin, daß der englische Minister des Auswärtigen Amtes den Monarchen begleitet wird. Einerseits beweist das, daß das herkömmliche Einverständnis größer und wirksamer ist als je, aber andererseits läßt sich auch nicht leugnen, daß im Einzelnen zwischen Frankreich und England wieder einige Schwierigkeiten aufgetaucht sind, die eine persönliche Aussprache zwischen Sir Edward Grey und Ministerpräsident Doumergue wünschbar machen. Trotz des Abschlusses des Vertrags zwischen Frankreich und der Türkei, wodurch Frankreich alle möglichen Konzessionen auf dem wirtschaftlichen Gebiete erhält, blüht man in Frankreich immer noch mit Neid auf Deutschland und England, weil diese noch immer in Kleinasien einen bedeutenden Vorrang haben.

Der „Temps“ beklagt namentlich, daß die Ausbeutung der Petroleumlager Kleinasien fast ganz von England und Deutschland okkupiert worden seien, obgleich diese beiden Länder ohnehin schon besser mit Petroleumquelle versehen sind, als Frankreich. Der „Temps“ sagt darüber: „Das Petroleum ist berufen, als Brennstoff für die Marine und die Nationalverteidigung eine immer größere Rolle zu spielen. England hat sich die nötige Zufuhr aus Mexiko und Zentralamerika gesichert und Deutschland verläßt sich auf das Petroleum aus Rumänien und Galizien. Woher sollen aber wir, die im Mittelmeer Raube zu halten haben, das nötige Petroleum hernehmen, wenn wir nicht unsern Anteil an den Vorräten Kleinasien haben. Eine eng-italien-deutsche Gruppe hat sich auch bereits das Monopol der Petroleumausbeutung in Mesopotamien gesichert und eine englische Gruppe hat eine Konzession von 30 000 Hektaren in Syrien erhalten, d. h. in der französischen Zone wirtschaftlicher Tätigkeit und wir stehen noch immer in den Anfängen der notwendigen Verhandlungen. Es ist dringend notwendig, dieses Verhängnis wieder gutzumachen, denn wenn wir uns nicht beeilen, so werden wir sehen, daß sich alle übrigen Nationen in den Gegenden einmischen, für die Frankreich besondere Vorteile für seine Landesteile erhalten hat, bevor es die türkische Anleihe abschließt.“ Der „Temps“ versichert übrigens, daß die türkische Regierung nicht abgeneigt sei, auch die französischen Wünsche für die Petroleumkonzession zu berücksichtigen. Die französische Diplomatie brauche daher nur einige Energie zu entwickeln, um das Versäumte nachzuholen. Es bleibt aber zu befürchten, daß auf diese Weise die französische Diplomatie nicht nur mit der deutschen, sondern auch mit der englischen in Zwiespalt kommen wird.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 16. April.

Der Großherzog und die Großherzogin von Baden treten morgen früh, wie erwartet, um 9 Uhr 28 Min. über Bruchsal die Reise nach München an zum Gegenbesuch beim bayerischen Königspaar.

St. A. Verkehr auf der Karlsruher Straßenbahn. Auf der städtischen Straßenbahn wurden im Monat März 1928 698 (1913: 1 447 551) Personen befördert, wofür 165 842 Mark (124 839 Mark) eingenommen wurden. Die Zahl der abgefahrenen Wagenkilometer betrug 446 552 (314 984). Auf je 100 Wagenkilometer kommen somit 432 beförderte Personen (März 1913: 400) und 37 Mark Einnahmen (40 Mark). — Im vergangenen Vierteljahr wurden zwar 1 400 000 Personen mehr befördert (nämlich 5 531 435) und rund 116 000 Mark mehr eingenommen (465 870 Mark) als im 1. Vierteljahr 1913. Dafür stieg aber die Zahl der geleisteten Wagenkilometer in höherem Maße (auf 1 286 062; 1913: 892 931). Die Zahl der Wagenkilometer ist um 44 Prozent gewachsen, die Einnahmen aber nur um 33 Prozent. Auf je 100 Wagenkilometer berechnet wurden im letzten Vierteljahr 34 Personen weniger befördert und 3 Mark weniger eingenommen als in der gleichen Zeit des Vorjahres. An diesem Rückgang sind alle drei Monate beteiligt, am meisten der Januar, in dem 59 Personen weniger befördert und 5 Mark weniger eingenommen wurden.

Die Verwirklichung der Lokomotive. Die Dampflokomotive ist nach hundertjährigem Bestehen zu großer Vollkommenheit gebracht worden. Jedoch wird unausgeseht daran gearbeitet, sie immer wirtschaftlicher und leistungsfähiger zu gestalten. 26 verschiedene Verbesserungen an Lokomotiven bilden die Gegenstände der Tagesordnung einer Sitzung des Ausschusses für Lokomotiven der preussischen Eisenbahnverwaltung. Zu dieser sind auch die Verwaltungen in Dresden, Stuttgart, Karlsruhe und Odenburg eingeladen. Zur Verhandlung kommen die Saströhrenfeuerbüchse, die Entfernung und Verhütung von Kesselsteinablagerungen, der Schutz für Ausströmungsrohre, verschiedene Verschleiß-, Heiz- und Rauchrohre, schädliche Räume bei Heißdampflokomotiven, Verbesserungen an den Heißdampflokomotiven, die Sandkästen auf Güterzuglokomotiven, Regenrinnen an Führerhausdächern, eine Befandungsanlage für Lokomotiven, die Ausbesserung der Lokomotiven, die Schmiergefäße, die Unterbringung der Winden und viele andere Einzelheiten.

Reichsversicherungsanstalt und Postbesoldung. Das Direktorium der Reichsversicherungsanstalt für Angehörige verlangt bekanntlich von den Arbeitgebern Erstattung der Gebühren für seinen Postbesoldungsverkehr, soweit sie durch Einzahlungen von Beiträgen verursacht werden. Das Direktorium stützt sich darauf, daß das Gesetz eine portofreie Einhebung verlangt. Nun wird aber weder etwas

eingeholt, noch Porto entrichtet. Die Beiträge werden lediglich bei der Post eingezahlt, gutgeschrieben usw. Dazu kommt noch, daß ein Teil der Gebühren, die das Direktorium erstattet haben will, gar nicht durch die Einzahlung des einzelnen Arbeitgebers bedingt wird, sondern durch den Gesamtverkehr der Reichsanstalt, nämlich die Steigerungsgebühr. Die Frage wird aber in endgültiger Weise durch das neue Postbesoldungsgesetz entschieden, das bekanntlich am 1. Juli in Kraft tritt. Hier heißt es in § 5: Die Gebühren für eine Einzahlung mittels Zahlkarte sind vom Zahlungsempfänger zu entrichten. Kein Kontoinhaber hat somit das Recht, eine Wiedererstattung dieser Gebühr vom Einzahlenden zu verlangen. Das gilt selbstverständlich auch für eine Reichsanstalt. Wenn das neue Gesetz vom 28. März 1914 eine Ausnahme in Beziehung auf die ältere Reichsversicherungsordnung hätte machen wollen, so müßte dies in dem neuen Gesetz ausdrücklich bestimmt sein. Auch das Postbesoldungsgesetz spricht an keiner Stelle von Porto, sondern nur von Gebühren usw.

Vom Wetter. In der Nacht zum heutigen Donnerstag, die in ganz Süddeutschland kühnheit gewesen, stellten sich verbreitete und vielfach empfindliche Fröste ein. Infolge der rauhen, nördlichen bis östlichen Luftströmung erreichten die Maximalstände am Mittwoch in der Ebene nur etwa 10, im Gebirge kaum 2 Grad. Soweit Nachrichten vorliegen, scheinen die Fröste in der verflohenen Nacht der Baumbüchse keinen, oder nur ganz vereinzelt und geringfügigen Schaden zugefügt zu haben. Die tiefsten Stände wurden wiederum in der Baar bei Donaueschingen, Dürheim, Billingen und St. Georgen beobachtet. Dortselbst fiel das Thermometer bei Sonnenaufgang bis -6 Grad unter Null; scharf war auch die Kälte im Mengerschwander Tal, ferner im Hölental und in einigen engen Gebirgstälern. Bei St. Blasien, Titisee und Hirschsprung herrschten in der Frühe eine Kälte bis zu 4 1/2 Grad. Auf dem Feldberg betrug das Minimum -4, auf dem Herzogenhorn -4 1/2, auf der Hornisgrunde -3 Grad. In der Rheinebene fiel die Temperatur bei Sonnenaufgang auf 1 bis 1 1/2 Grad unter Null. Die Fluren waren etwa 2 Stunden lang mit Reif überzogen. Pforzheim meldet ein Minimum von -2 Grad, Ettlingen -1, Karlsruhe 0, Mannheim plus 1/2 Grad. Glücklichweise tritt der Frost diesmal sehr trocken auf; die Blüten werden deshalb kaum irgendwelchen Schaden erleiden, da sie trockene Räfte bis zu 5 Grad ertragen können. Das intensive Hochdruckgebiet, das sich im Laufe der letzten 24 Stunden über Mitteleuropa ausgebreitet hat und einen kräftigen Anstieg des Barometers zur Folge hat, scheint längeren Bestand zu haben. Es kann daher mit einer Periode schönen Frühlingwetters gerechnet werden. Die Temperaturen werden untertags allmählich wieder stärker ansteigen, jedoch die noch in Aussicht stehenden Nachfröste nur sehr unbedeutend sein werden.

Technische Hochschule. Das Sommer-Semester nimmt nun bald seinen Anfang; bereits sind alte und neue Kommilitonen wieder hier eingetroffen, welche das Strafenstudium, die Korps- und sonstige Verbindungsverbände und nicht zuletzt die Kneipen neu beleben. Von heute ab werden die Anmeldeungen Neueintretender angenommen. Die Vorlesungen beginnen am 23. April, die Einschreibungen werden im allgemeinen am 13. Mai geschlossen.

Der Gesangsverein „Postalia“ beging am Ostermontag im großen Saale des „Kühlen Krug“, dessen weite Räume bis auf den letzten Platz besetzt waren, das Fest der Fahnenweihe. Nachdem die noch verhehlte Fahne unter den Klängen eines stotzen Marsches des Trompeterkorps des Trainbataillons Nr. 14 unter Leitung ihres Korpsführers Herrn Böhmer von den Festdamen in Begleitung der Vorstandschaft auf die Bühne gebracht war, hieß der 1. Vorstand Herr A. Schumann die Festteilnehmer herzlich willkommen und dankte für ihr Erscheinen. Hierauf ging Redner über auf die Entwicklungsgeschichte des Vereins und dankte für die zahlreich eingegangenen Gratulations- und Glückwunschschriften, von denen in erster Linie das ihres hohen Vorgesetzten Herrn Oberpostdirektors Geh. Oberpostrats Oster hervorzuheben ist, der dem Verein als äußeres Zeichen seiner Anteilnahme an dessen Bestrebungen einen kostbaren Fahnenknäuel zusandte. Auch von Herrn Geh. Postrat Rose, Herrn Postdirektor Demoll und den sonstigen Vorgesetzten gingen herzlich gehaltene Glückwunschs- und Gratulationschriften ein. Das Hoch des Redners galt dem hohen Protektor des Bad. Sängerbundes Sr. Königl. Hofkapellmeister Friedrich II. von Baden, das begeisterte Aufnahmefand. Die dann folgende Feier der Fahnenweihe wurde eingeleitet mit Schäfers Sonntagsspiel von Kreuzer, worauf Herr Ph. Wöber die Weiherede hielt und die inzwischen entfaltete Fahne mit dem Sängerspruch des Vereins: „Rein im Gange, Treu im Wort, Fest im Eintracht und mit einem Hoch auf Se. Majestät Kaiser Wilhelm II. weihte. Fräulein Koob übergab nun die Fahne mit ermahnen Worten dem Ehrenvorsitzenden des Vereins Herrn Oberpostdirektor Dabberger, welcher dieselbe mit Dankesworten annahm und dem Fahnenführer des Vereins, der als erster die Ehre hat, dieselbe dem Verein voranzutragen, weitergab. Fräulein Wöber überreichte nun namens der Damen eine prachtvolle Fahnenstange und Fräulein Frank eine solche von einem Gönner des Vereins, der zurzeit in Odesa weilt. Eine weitere kostbare Fahnenstange wurde dem Verein von dem Patenverein Sängerbund Postalia Freiburg überreicht, sowie von dem Vorstand des Gesangsvereins Silcherbund ein silberner Fahnenknäuel. Hierauf nahm der Bundesobmann des Bad. Sängerbundes Herr Wöber das Wort und feierte die hohe Bedeutung des deutschen Liedes und des deutschen Männergesangs. Das Niederländische Lied „Der Krenser“ schloß den Festakt. — Das anschließende Festbankett nahm einen ebenso guten und würdigen Verlauf. Herr Seminarvikar Herr Jung erregte die Zuhörer mit einigen meisterhaft gespielten Violinmots. Ebenso Fr. Seig mit zwei kunstvoll zu Gehör gebrachten Liedern. Dieselben zeugten von dem bereits hohen Können der Künstlerin. Die dann folgenden Männerchor: „Bon Rhein“ (Postalia Karlsruhe), „Bineta“ und „Bergmanns Einsicht“ (Postalia Freiburg), „Hocham im Walde“ (Wahmalshäuser Junfer & Kuch), „Wenn die Rosen wieder blühen“ und „Der Spielmannschor“ (Männergesangsverein Rüppurr) sowie das mit Begeisterung angenommene „Zieh mit“ (Liedertranz Hagsfeld) sowie „Das stille Tal“ und „La Sorentina“ (Postalia Karlsruhe) wurden von den einzelnen Vereinen in ausgezeichneter Weise zu Gehör gebracht. Die Sänger weitesterten geradezu in ihren Leistungen. Auch die weiterhin folgenden altdeutschen Volkstänze, die von Knaben und Mädchen des Vereins unter Leitung von Frau Landwehr in altdeutscher Tracht zur Aufführung gelangten, pakteten ausgezeichnet in den Rahmen des Festes. Es war allerliebst anzusehen, wie die munter Kleinen elegant und grazios ihre Bewegungen vollführten. Der Beifall wollte kein Ende nehmen, als dieselben mit einem Zauber ihre Lieder und Tänze beendeten. Nach einigen Dankesworten des 2. Vorstandes, Herrn Landwehr, an alle, die zum Gelingen des schönen Festes beigetragen haben, überreichte der erste Vorstand den erschienenen Vereinen als Zeichen sangesbrüderlicher Freundschaft eine Erinnerungsstange. Zum Schluß sangen alle am Festprogramm beteiligten Vereine unter Leitung des Festdirigenten Herrn Schmitt gemeinsam die schönen Volkslieder „Der Lindenbaum“ und „Mein Viehler schied von mir“, was mächtigen Eindruck hervorrief. Die schöne Feier, welche mit einem Voll ihren Abschluß fand, wird wohl allen Teilnehmern noch lange in angenehmer Erinnerung bleiben.

Lust- und Sonnenbad. Im dichtbesetzten großen Kathausaal sprach Mittwoch Abend Herr Lehrer Frh. Schärer aus Kaiserslautern über „Gesundheit durch das Licht-Lustbad“. In seinem zweistündigen Vortrage führte der Redner ungefähr folgendes aus: Die von der Naturwissenschaft in neuerer Zeit besonders gepflegte Lebenslehre (Biologie) sucht die Bedingungen zu erforschen, unter denen das Leben sich am besten entwickelt und ist sich darüber einig, daß unter den Lebensbedingungen für Tiere und Menschen Licht und Luft obenan stehen. Die Weisheit des Volksmundes hat da schon lange vorgearbeitet und hat die Sprichwörter geprägt: „Wo die

Sonne hinkommt, kommt der Arzt nicht hin“ und „Auf der Schattenseite hält der Leichenwagen dreimal so oft als auf der Sonnenseite“. Schiller sagt ganz im Einklang mit den Forschungsergebnissen im „Wilhelm Tell“: „Alle Wesen leben vom Licht“. Die Pflanze selbst leuchtet freudig sich zum Licht“. Wie sehr ist es da zu beklagen, daß namentlich durch die Stadtkultur viele unserer Mitmenschen von vorzuziehen um den richtigen Genuß der beiden wichtigsten lebensfördernden Naturgaben, Licht und Luft, gebracht sind und daß auf der anderen Seite unsere allermeisten Mitmenschen in ihren Lebensgewohnheiten von dieser Erkenntnis gar nicht beeinflusst werden. Unsere Kleiderkultur hat die Haut ihrer ursprünglichen Bestimmung: Licht und Luft zu atmen und giftige Stoffwechselprodukte auszuschleiden, immer mehr entfremdet und dadurch mit unfer großen Krankheitselend verwechselbar. Der bekannte Polarforscher Nansen erzählt uns in seinem Werke „In Nacht und Eis“, daß er bei den heidnischen Eskimos, die in ihrer Hütte die Pelze abwerfen und nackt einhergehen, fast keine an Lungenschwindsucht Erkrankte gefunden habe, während er bei den christlichen Eskimos auf der südöstlichen Küste Grönlands, die die christliche Kleiderkultur angenommen haben, also immer in ihren Pelzen hocken, häufig Schwindsüchtige gefunden habe. Auch von den Indianern, die unsere Kleiderkultur angenommen, wird berichtet, daß seither Schwindsucht häufig bei ihnen vorkommt, während sie früher, als sie unbekleidet einhergingen, diese Krankheit nicht kannten. Alle diese Tatsachen haben die von dem Vater der deutschen Naturheilkunde, von Prieknitig schon geistete, aber namentlich von dem Schweizer Arnold Nüssli begründete und zu Kurzwecken besonders betriebene Licht-Luftkultur in den Licht-Luftbädern der Naturheilkundlichen, der Naturheilkunde und neuerdings auch einiger Städte (Durlach, München, Kaiserslautern usw.) ausgedehnt. Wenn man unsere Haut durch diese Licht-Luftbäder nach und nach (anfangs kurz, später länger) daran gewöhnt, wieder kräftig die durch den Stoffwechsel entstehenden Selbstgifte aus dem Blut auszuschleiden, so werden wir vorwiegend gesundheitsfördernd tätig sein; denn gerade diese Selbstgifte (Pathogene) bilden nach der praktisch erprobten Ansicht der Aerzte Dr. Rahmann, Dr. Haig, Prof. Pöwel usw. die Grundlage der Krankheiten. Unsere Haut wird aber auch am besten auf diese Weise abgehärtet (besser als durch Wasser!) und wir wirken vorwiegend gegenüber den sogenannten Sauerstoffkrankheiten. Wenn dazu dann noch vernünftige Sportbetätigung kommt, dann werden wir unseren Körper stärken und Lebensfreude genießen zum Wohl und Heil unseres deutschen Volkes. Ueber 50 schöne Lichtbilder zeigt die Einrichtung von Licht-Luftbädern und die Praxis der Licht-Luftkuren. Mit einem warmen Appell, das Licht-Luftbad des Naturheilkundlichen Karlsruhe zu besuchen, schloß der Redner seine sehr beifällig aufgenommenen Ausführungen.

Von der Deutschen Turnerschaft. Zu dem vom 15.—17. Mai d. Js. in Genoa stattfindenden „Italienischen Bundesturnfest“ entsendet die Deutsche Turnerschaft eine 16 Mann starke Mustertruppe, welche aus Turnern von Frankfurt a. M., Mannheim, Karlsruhe, Stuttgart, Nürnberg und München gebildet wird. Die unter Leitung des Herrn Schulrat Schmutz-Darmstadt, stehende Riege wird durch Eisenabübungen, durch Übungen am Pferd und Reck, sowie durch Sprünge am hohen Tisch die Deutsche Turnerschaft in würdiger Weise vertreten. Von Karlsruhe sind die Turnfest-Sieger von Reiterlig Max Schmidt und Herr Herwig der Karlsruher Turngemeinde zur Teilnahme in Aussicht genommen. Das erste Probeturnen findet am kommenden Sonntag in Stuttgart statt, woselbst die Riege definitiv gebildet wird. In einem der nächsten Sonntage wird auch in Karlsruhe ein Probeturnen der Riege stattfinden, jedoch auch dem hiesigen interessierten Publikum Gelegenheit geboten ist, die Probeführungen zu besichtigen.

Die Karlsruher Turngemeinde hat, nachdem die schönen Osterfeiertage herum sind, ihren Turnbetrieb in allen Abteilungen wieder aufgenommen. Gerade jetzt im Frühjahr, wo die ganze Natur zu neuem Leben erwacht, ist auch der Mensch für kräftigende Bewegungen, die Körper und Geist erfrischen, empfänglicher und bieten die Leibübungen, wie sie im Turnen gepflegt werden, wohl eines der besten Mittel hierzu. In der Männerabteilung turnen Männer und Jünglinge und fördern durch zweckmäßige Übungen die harmonische Entwicklung des Körpers, das Waschen und Werben beselbst dadurch günstig beeinflussen. Die alten Herren erhalten sich durch das Turnen eine frische und jugendliche Gewandtheit. Das Damenturnen birgt große gesundheitliche Vorteile und fördert in hohem Maße Anmut und Grazie. Die Knaben turnen unter Anleitung eines geprüften Turnlehrers. Die Übungszeiten sind aus dem heutigen Informat ersichtlich.

Im Stadgarten findet morgen Freitag, 17. April, ein Musik-Konzert, ausgeführt von der Kapelle des Feldart.-Regts. „Großherzog“ (1. Bad.) Nr. 14, unter der Direktion des Regl. Musikmeister Granau statt. (Siehe Informat.)

Aus den Nachbarländern.

1. Randel (Pfalz), 16. April. Der Hauptlehrer Rieger am Minfeld hat in seiner Eigenschaft als Redner der Spar- und Darlehenskasse Minfeld, einem Ableger der Pfälzischen Genossenschaftsbank Landau, zum Schaden dieser Bank rund 19 000 Mark unterschlagen und dies durch doppelte Buchführung bisher verschleiert. Von der Summe sind bis jetzt 6000 Mark durch die als Kaution hinterlegte Lebensversicherung gedeckt. Rieger hat letzten Mittwoch seine Wohnung verlassen und in einem Briefe mitgeteilt, daß er sich in der Schweiz das Leben nehmen werde. Aus dem Kanton Thurgau kommt nun die Nachricht, daß er dort tot aufgefunden wurde.

1. Birmsens, 16. April. Auf einem nach hier fahrenden Güterzug befand sich ein mit Benzin beladener Wagen. Anscheinend durch Funkenflug kam das Benzin zur Explosion und der Wagen, sowie der ihm nachfolgende verbrannten. Die ganze Benzinladung im Werte von über 1800 Mark wurde vernichtet.

1. Queidersbach, 16. April. Die in der Morbaffäre des Lehrers Weiser verhafteten Personen wurden sämtlich aus der Untersuchungshaft entlassen, da ihnen keine Schuld nachgewiesen werden konnte.

Formamint-Tabletten
vernichten die Bakterien in Mund und Rachen und gewähren Schutz vor Ansteckung

CERESIT
macht nasse Keller feuchte Wohnungen garantiert staubtrocken
Deutsches Reichspatent
19 REFERENZEN PROSPEKTE GRATIS
WÜNNER & CO. BITUMENWERKE G.M.B.H. UNNA i.W.

Moderne Waschstoffe

Besonders preiswertes Angebot!

Crépe moderne Tupfen- und Streifenmuster weißgründig und farbig Meter M. **0.80 1.35 1.65**
Crépon bedruckt, Blumen- und Fantasiemuster Meter M. **1.15**
Crépon ramage alle Modifarben Meter M. **1.25**
Crépon römische Streifen, letzte Neuheit für Blusen Meter M. **0.95**
Crépe reinwollen, römische Streifen, aparte Farberstellungen Meter M. **1.65**

Baumwollmousseline neue Fantasiemuster . . . Meter **28, 38, 45,**
Wollmousseline große Sortimente aller Neuheiten Meter **75, 1.30 1.60**
Kleider-Zephir gestreift und uni, waschfest . . . Meter **45, 60, 80,**
Weißer Stickerei-Volants
 ca 140 cm breit, Baist und Boile . . . Meter M. **2.90 3.75 4.35 5.75**
Grosfé 120 cm breit, vorzügl. Dual-, ramage, uni und gestreift Meter M. **2.60 2.75 2.90**

Glasbatiste, Seidenbatiste, Wasch-Boile, Boile neigeur, Stickerei-Stoffe in großen Sortimenten.

Crépe, Crépon u. Waffelcrépon 70-110 cm breit, reine Wolle alle Modifarben, Meter Mart **1.45 1.75 1.90 2.65 2.90**

W. Boländer Kaiserstr. 121.

„Konservatorium der Weststadt“
 Karlsruhe, Sofienstr. 177 I (zwischen Herder- u. Geranienstr.)
Berichtigung. Bei der Anzeige in der Mittagsausgabe vom 14. April muß es richtig heißen:
Ernst Matthes, Hofmusiker a. D.,
 langjähr. Lehrer der früheren Musikbildungs-Anstalt (Ritterstr.) und des Großh. Konservatoriums. 6567

Neueste Erfindung!
„Eviva“
 D. R. G. M. Sch.
 das neue **Binden-Korsett**, ärztlich empfohlen. Leibbinde und Korsett sind mit Hilfe einer sinnreichen Schnürungskombination miteinander verbunden. B23609
 Sofortiges Wohlbefinden.
Korsett-Spezial-Geschäft
Frau Frieda Thomas
 Kaiser-Passage 8.

Existenz und Selbständigkeit.
 Wir vergeben wegen Ersparung der hohen Frachtposten rahonweise die einfache Alleinfabrikation unseres gel. gesch. „Faxolin“ gegen eine Lizenzgebühr von nur einigem 100 M. Das „Faxolin“ reinigt billig und selbsttätig nicht nur allein die Wäsche, sondern auch Fußböden aller Art, speziell Parkettböden (ohne Stahlpläne), Flaschen, Gläser, Kochgeschirr etc. überhaupt alles, was es in einem Haushalte, Wirts- oder Geschäftsbetriebe zu reinigen gibt. Brandkenntnisse nicht nötig. Offerten an die
 2523a
Faxolin-Fabrik in München, Schellingstraße 91.

Detektiv-Institut „Globus“
 Karlsruhe i. B., Kaiserstr. 86, Tel. 3276, bezogen Ermittlungen, Erforschungen, Privatanklägen aller Art. In- u. Ausland. B23608

Schweiz! In der Nähe von Basel, in hübschem Landhaus freundliche Aufnahme bei alleinlebender Frau, deren Mann viel auf Reisen ist. Herrlicher Aufenthalt. 6730.2.1
 Adresse: **E. Mehlhose**, Riehen bei Basel (Schweiz).

Zunehmend tüchtiger Cellist
 für Trio-Spiel sofort gesucht. Offerten unter B23643 an die Exped. der „Bad. Presse“ erb.

Zu kaufen gesucht
Schreibmaschine, aut erhalten, zu kaufen gesucht. Offerten unter Nr. B23641 an die Exped. der „Bad. Presse“ erb.

Zu verkaufen
Kassenschränk bereits neu, Fabrikat Schindler ist billig zu verkaufen. 6737
 Kaiserstr. 81.

Break, vierst. ganz neu, ist äußerst bill. zu verkaufen. Morgenstr. 27 bei Sattlermeister. Rißper, oder Kaiserstr. 109, part.

München
 Grösster Vorort Pasing, 500 Villen, Progymnasium, weltliche Töchterseh., Englische Fräulein, kath. u. prot. Volkssch. u. Kirchen, Wälder, Bäder, viertelstündl. Tram-bahn München, 90 Bahnzüge, Fahrz. 16 Min., 8 Ärzte. 2514a
 Architekt Borst, Paosstrasse 8.
 Stets fertige Villen zu verkaufen, Diele, 5-6 Zimmer 24-28000 M., elektr. Licht, Gas, Wasserleitg., Kanal, und Zentralh., Anzahlung 5000 M.

Zu verkaufen
 In Durlach ist ein gut gehendes **Putzgeschäft**, ohne Laden, wegen Verheiratung, sofort oder später zu verkaufen. Offerten unter Nr. B23590 an die Exped. der „Bad. Presse“ erb.

Fahrrad sehr gut, mit Freil., wird billig verkauft. Rähringerstr. 9. B23592

Fahrrad gut erhalt., sowie ein neuer Elektr.-Apparat preisw. zu verkauf. Durlacher Allee 24, 2. St., l. Gut erhaltenes **Mädchenrad** zu verkaufen. Kreuzstraße 26 IV, l. B23597

Supper-Gasbadeofen mit Heizung zu verkaufen. Angul-schen 10-2 Hbr. 6724
 Kaiser-Allee 111.

Zu verkaufen:
 Komplettes Bett, gut erhalten, für 48 M. Anzusehen dort, v. 10-12 und nachmittags von 4-6 Hbr. B23514 Marienstr. 45, V. St.
 2 gleiche faub. Betten incl. Nach-tisch sehr billig zu verkaufen. B23671 Leisingstraße 33, i. Sof.

Bett, mit Roß- und Hocharmmatratze billig zu verkaufen. B23644
 Werberstraße 15, 3. Stod, links. 5.1
 Mehrere 6701

gebrauchte Herde
 von 10 M. an zu verkaufen. Luisenstraße Nr. 45, 1. Stod. Ein großer, schmiedeeisener **Firma-Schild**, ist ausnahmsweise billig zu verkaufen. Kaiser-Allee 100, part. 6722

2 Oleander, schöne, große, billig zu verkaufen. Friedrichsplatz 4, Musikladen.

Stellen-Angebote.
Kontoristin gesucht, welche perf. stenogr. und flott Masch. schreibt. Vorzuziehen mit Bezug bei **Smith Premier**, Schreibmaschinen-Ges. m. B. S., Waldstraße 65. 6731.2.1

Verkäuferin. Ende per 1. Juni od. früher tüchtige, selbständige, jüngere Verkäuferin, welche die **Hand-Brände** genau kennt bei hohem Salatr. Offerten mit Bild, Bezug u. Gehaltsanbr. 2200 a S. Löwenstein, Kaiserstr. 201.

Erpedientin u. Büglerinnen
 für glatte und Stärkewäsche zum sofortigen Eintritt gesucht.
C. Bardusch, Bahnhofsplatz, Ettlingen. 2525a.3.1

Gesucht
Lehrmädchen aus guter Familie. Anfangsgehalt. Sich vorzustellen. 6711.2.1
Gillule der Schirmfabrik V. Heupel, Kaiserstr. 201.

Selbständige Freileitungs-Monteur gesucht. 6736
Georg Hanstein, Karlsruhe, Luisenstraße 2.

Möbelschreiner gesucht!
 Einige tüchtige Möbelschreiner auf feine gewöhnliche u. polierte Arbeit finden dauernde Beschäftigung bei **Geb. Uder Himmelheber, Möbelfabrik Karlsruhe i. B., Kriegerstr. 25.**

Lüdtigen Brodtück-Schneider sucht **C. Dietrich**, Kaiserstraße 126.

Säger. Selbst. Arbeiter auf Vollgang findet dauernde Stelle. Zeugnis erwünscht. Sägewerk Landern.

Verh., tücht. Subermann, (Wohnungs- u. heizungsfrei) wird sofort einstellt. Dampfhegelei **Räuchle**, Eßlingen b. Durlach.

Gesucht durchaus tüchtiger, nüchtern **Chauffeur**
 für Geschäftshaus, der Reitpferd mitbesorgen und reiten kann und Hausarbeiten mit übernimmt. Bedingung: Guter Benzowagenfahrer, möglichst verheiratet, 25-35 Jahre alt. Süddeutscher bevorzugt. Eintritt 1. Mai, evtl. früher oder später. Stellung dauernd und angenehm. 3 Zimmer-Wohnung vorhanden. Schriftliche Angebote mit Photographie, Zeugnisabdrücken und Gehaltsansprüche erbeten an **Adolf Salé, Pforzheim**, Kaiser-Wilhelmstraße Nr. 2. 2511a.3.1

Burche gesucht.
 Derfelbe muß mit allen vorerwähnten Arbeiten betraut sein, Apparate reinigen etc. Angebote mit Gehaltsansprüche unter Nr. B2329a an die Exped. der „Bad. Presse“ zu richten.

Bank
 in einer Amtsstadt des Kreises Offenburger sucht Stellung, der die Berechtigung zum Einjährig-Frei-willigen Militärdienst besitzt. Eintritt sofort.
 Offerten unter Nr. 2508a an die Exped. der „Bad. Presse“ erb.

Junger Mann, aus guter Familie, mit Reichentum, welcher Lust hat, sich im Laufschach auszubilden, kann alsbald als **Tehrling** in meinem Architekturbureau ein-treten.
 Offerten unter Nr. 6710 an die Exped. der „Bad. Presse“ erb.

Schuhmacher-Lehrling gesucht. **Mitdemieser**, 37, 2. Stod. B23625

Zum 1. Mai gesucht, tüchtige, gewandte Saal-töchter für m. H. Kurventen. 2.1 Offerten mit Bezug, evtl. Bild erbeten unter Nr. B23607 in der Exped. der „Bad. Presse“.

Küchenmädchen. Suche der sofort ein 6713.2.1
Hotel Lion, Adlerstraße 33.

Gesucht
 alleinst. Person in gef. Alt., d. mehr auf ein Heim, als auf Lohn sieht, in einf. mittelcl. Haushalt. Zu erfragen unter Nr. B23607 in der Exped. der „Bad. Presse“.

Mädchen alleinstehender Herr sucht zur selbständigen Führung seines Haushaltes beherrsch. tüchtiges, nicht mehr zu junges **Mädchen** oder Witwe ohne Kinder.
 Offerten unter Nr. 6692 an die Exped. der „Bad. Presse“.

Treues zuverläss. Mädchen als Köchin gesucht. 2496a.4.3
 Referenz **Bruchsal Frau Oberleutnant Richard.**
 Ein einf. brav. **Mädchen** dem Gelegenheit geboten ist, das Kochen zu erlernen, wird auf so-fort gesucht. B23655
 Delfortstraße Nr. 10 II.

Vermietungen.
Neubau. Binzengrundstraße 8, ist eine 4 Zimmerwohnung zu vermieten. Näheres 1. Stod.

Rintheimerstr. Nr. 5 ist 3 Zimmerwohnung neuzeitlich, mit Veranda, Glasdachstuhl und Kacheln innerhalb desselben per 1. Mai zu vermieten. Zu erfragen daselbst 1. Stod, links. B23624

Adlerstraße 5, im Vorderhaus, ist eine Wohnung mit 4 Zimmern, 1 Mani., Küche u. Keller a. 1. Juli zu verm. Näb. im Rad. B23634

Bernhardtstr. 3 ist eine schöne Bier-zimmerwohnung nebst Zubeh. auf 1. Juli zu vermieten. Näheres i. m. II. Stod. B23601

Gändelstr. 20 ist eine herrschafll. Wohnung von 5-6 Zimmern auf 1. Juli zu verm. Näb. Bachstr. 41 bei Riemann od. Borchholzstr. 50, II. Stod. B23608

Schillerstr. 15, Hinterhaus, 2 Zim-mer, Küche, Keller auf 1. Juli zu vermieten. Preis 230 M. B23657
 Näheres Vorderhaus, partier.

Winterstr. 40 ist eine 4 Zimmer-Wohnung auf 1. Juli zu verm. 6723
 Näheres partier.

Stellen-Gesuche.
Hochbautechniker (Architekt) 29 Jahre alt, Abi. d. Großh. Baue-merisch, 10 Jähr. Praxis auf Büro u. Baufeld, firm im Entw., Detail-, Berechn., führt sich auf 1. Mai od. später in dauernde Stellung zu verändern, bei Privat, Behörde od. als Geschäftsführer eines Baue-geschäfts. Gest. Offert. u. Nr. B23424 an die Exp. der „Bad. Presse“ erb. 2.2

Bademeister sucht Stellung in besserem **Sanatorium** bei freier Station ohne Gehalt. Offerten unter **J. S. 20** post-lanend Coblenz.

Gepriüfte Krankenpflegerin die auch Hausarbeit mit verrichtet, sucht Stelle. Gest. Offert. u. Nr. B23670 an die Exped. der „Bad. Presse“ erb.

17jähr. Fräulein mit Abgangs-zeugnis Höh. Mädchenschule, mußt. **Sucht Stelle** als Stütze oder zu Kindern. Betr. kann etwas nähern, ist in Hausar-beiten bewandert und sieht weniger auf hoh. Lohn als auf gute Behand-lung. Familienanschluß erwünscht. Gest. Offert. u. Nr. 11036 a. den „Landauer Anzeiger“, Landau (Pfalz.)

18jährig. Mädchen sucht Stelle als Stütze. Bedingung: Gute Be-handlung. Im Näheren nicht uner-fahren. Gest. Offert. unt. B23562 an die Exped. d. „Bad. Presse“. 2.1

Suche für meine Tochter, 16 1/2 J. alt, Tochterchulbildung, Musik, auch etwas Nähen erlernt, Stelle auf 1. Mai am liebsten zu Kin-dern. Familienanschluß erwünscht. Offerten unter Nr. B23619 an die Expedition der „Bad. Presse“ erbeten.

Miet-Gesuche.
Zu mieten gesucht. Eine modern eingerichtete **4 Zimmerwohnung** mit Bad und Zubehör per Juni oder Juli. Nähe des Hauptbahnhofs bevorzugt.
 Offerten unter Nr. B23635 an die Exped. der „Bad. Presse“ erb.

Militärbeamter (2 Pers.) sucht auf 1. 7. 3 Zimmer u. Manierz (evtl. 4 Zimmer) II.-IV. Stod. Nähe Vingentiusb. Präzise Heberwohner. Offerte mit Preis unter Nr. 6740 an die Exp. der „Bad. Presse“ erb.

Möbliertes Zimmer mit 2 Betten, von jungem Ehe-paar auf 1. oder 15. Mai gesucht. Off. m. Preisang. u. Nr. B23653 an die Exp. der „Bad. Presse“ erb.

Karlsruher Kunstausstellung.

Im Badischen Kunstverein.

R. F. Karlsruhe, 16. April. Das Hauptinteresse der Besucher nehmen diesmal, so verschieden die Träger der Namen an sich, der Art nach, auch sein mögen, zwei Männer in Anspruch, deren Erreichte in übereinstimmender Weise von dem einen deutlich Kunde gibt; daß hier zwei eminente Kömmer von seltener Begabung am Werke zu schauen sind. Franz K. Winterhalter, dessen reizvoll idyllisches Dekamerebild plötzlich hier vor uns auftaucht — wer weiß, aus welcher Verankerung! — und unsere Bewunderung erregt, ist längst nicht mehr unter uns. Man weiß, daß dieser Maler, der 1805 zu Wenzelschwan bei St. Blasien als Sohn eines Wirtes geboren wurde, ähnlich wie später der Bayer Lenbach, zu europäischer Weltberühmtheit emporstieg als Bildnismaler hoher und höchster Herrschaften; man kennt vielleicht auch seine nicht sehr bezeichnenden italienischen Genrebilder aus der Gr. Kunsthalle hier. Aber daß der Meister zu solcher Stärke des Ausdrucks fähig gewesen wäre, wie sie in diesem Dekamerebild zu Tage tritt, hätten sich doch wohl die wenigsten träumen lassen. Man hört ja im allgemeinen ziemlich abfällige Urteile über seine Porträtkunst, der man namentlich den Mangel an Tiefe der Charakteristik vorwerfen zu müssen meint. Dies mag richtig sein; aber „hatte denn jene Biedermeierzeit überhaupt tiefe Charaktere?“ fragt Veringer sehr richtig in seinem Werke über die Badische Malerei. Das Dekamerebild läßt eine ganze entschwindende Zeitepoche, wie sie sich in der höchsten Blüte eines verfeinerten gesellschaftlichen Geschmacks kundgibt, vollendet vor unserer geistigen Auge auferstehen; malerische Schönheit paart sich mit treffender Charakteristik; der untrügliche Rhythmus gemordener reifer Kultur umgibt, wie ein magisches Band, die anmutsvoll belebten Gestalten der grazios und natürlich gelagerten Gruppe, sodaß das Auge willig dem zarten Fluß der Linien über die Leinwand folgt, wie das Ohr dem Klang einer süßen Melodie. Die reiche Erfindung des landschaftlichen Hintergrundes verleiht noch wesentlich den wohlthuenden Eindruck harmonischer Gestaltung, so daß man füglich von einem Meisterwerk seiner Zeit reden darf.

Winterhalter begann seine glänzende Künstlerlaufbahn in der Herder'schen Kunstanstalt in Freiburg i. B., wo er die Kupferstecherei erlernen sollte; sein außerordentliches Talent führte ihn bald nach München, von da, als die unmalerische Corneliuschule sich dort durchzusetzen begann, nach Karlsruhe; nach mehrjährigen Aufenthalten in Italien schuf er das Dekamerebild, das ihm die Weltberühmtheit eintrug. „Trotz seiner kosmopolitischen Beschäftigung und seines 30jährigen Aufenthaltes in Paris war und blieb er ein Deutscher“, sagt Veringer von ihm. In späteren Jahren lehrte er nach Karlsruhe zurück und starb 1873 in Frankfurt a. M.

Der andere Künstler, der hier hervorgehoben zu werden verdient, ist ein noch unter uns Schaffender: Prof. Gustav Schöneberg. Man gehe hin und betrachte sich seine „Mühle am Arno“, ein Werk neuesten Datums, wie frisch und lebendig ihm die Farbe aus dem Pinsel geflossen, wie sorgfältig und reinlich die Technik gemeistert ist, und dann vergesse man nicht das unsagbar Feine, Duftige, das sein Auge aus der Landschaft zu holen vermag und mit den scharf ungläublich einfachen Mitteln festhält! Wenn man Schönebergs Gang gründlich verfolgt, wie er sich aus der trüben, fast schwärzlichen Malweise der Frühzeit über die Niederländer hinweg, bis zu der blendenden Leuchtkraft und Transparenz seiner letzten Epoche hindurchgerungen hat, steht man erlaucht vor der Reife dieses Werkes, wo sich die Farbe wie in einen Duft leuchtender Harmonien auflöst und scheint, wo auch das kleinste Fiedchen im Bilde noch seine Bedeutung zum Ganzen hat.

Sein Schüler Herm. Dichter-Hintergarten, der durch seine Schneebilder rühmlichst bekannte Schwarzwaldmaler, erscheint einem dagegen schwer, wengleich auch seine bildende Hand ein herzhaftes Erfassen der Natur liebt und fräftig zu gestalten weiß. Die Arbeiten von F. Mittel-Karlsruhe zeugen in ihrer pastosen Vortragweise von einem sicher fühlenden malerischen Instinkt und großer Farbenfreudigkeit.

Eröffnung der Galerie Moos.

Karlsruhe, 14. April. Mit der Galerie Moos, die am heutigen Tage eröffnet wurde, hat die Kunst- und Malerstadt Karlsruhe ein zweites, bedeutungsvolles Ausstellungslokal erhalten, welches das Interesse des kunstliebenden Publikums in hohem Maße in Anspruch nehmen dürfte. Die neue Galerie befindet sich im zweiten Stock des Hauses Kaiserstraße 98 und überrascht — wie dies oft bei älteren, mit einfacher und prunkloser Fassade versehenen Häusern der Fall ist — durch hohe, lichte Räume, die auch ihrem neuen Zwecke ganz vorzüglich dienen. Durch eine formschöne Türe gelangt man in das Entree und von da in den vornehmen Hauptraum, der in mehreren schlanken, hohen Fenstern reichliche Lichtquellen besitzt. Um ihn gruppieren sich die übrigen Räume, im ganzen sechs an der Zahl, wovon nur einer auf elektrische Beleuchtung angewiesen ist. Da sie sämtlich einen saalartigen Charakter haben, vor allem durch die Höhe der Decke, die das Karlsruher Normalmaß um etwa einen halben Meter übersteigt, so war das Problem, sie zu einer Ausstellungs-Galerie umzuwandeln, nicht allzu schwierig; es ist denn auch auf eine künstlerisch-einfache Weise gelöst worden. Die reizvolle Deckenbildung und ein Teil der oberen Wand leuchten in schimmerndem Weiß, wovon sich die Farbe des Kupfens, die in jedem Saale eine andere ist, wirkungsvoll abhebt. Die Breite der Säle gestattet das nötige „Zurücktreten“ vor den Bildern, ein Umstand, der für eine Galerie, die ausschließlich moderne Gemälde ausstellen will, natürlich auch in Betracht gezogen werden mußte. Die Wandflächen lassen eine ungezwungene Gliederung der Bilder zu, die verschiedenen Formate bilden einander nicht, sondern finden sich in einem wohlthuenden Rhythmus. Die Ausgestaltung der Räume hat also eine recht glückliche Lösung gefunden; die hübschen Säle, die ihren Bilderhimmel vortrefflich präzentieren, bieten daher einen angenehmen und genussreichen Aufenthalt.

In das öffentliche Kunstleben der Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe tritt mit der heutigen Eröffnung der Galerie Moos ein neuer Faktor, der in intimer Nähe mit der Kunstwelt verknüpft erscheint. Nächstens sind in dieser ersten Sonderausstellung Karlsruher Künstler neben den alten vertrauten Namen unserer Einheimischen gerade auch solche jüngerer Kräfte, von deren Erfolge und Wirksamkeit man bisher in der weiteren Öffentlichkeit wenig Notiz zu nehmen Gelegenheit hatte. Durch die friedliche Nebeneinanderstellung der beiden Elemente, der auf dem alten Besitz ruhig und sicher verweilenden und der nach neuer Schönheit sehnsüchtig drängenden Künstler, dürfte eine fruchtbringende Belebung in der

gesamten Kunstspäre, nicht zuletzt auch eine Hebung und Bereicherung des landläufigen Geschmacks zu erwarten sein.

Ein Porträt des Großherzogs von Richard Strahberger weist die alten Vorzüge dieses eleganten Bildnismalers auf. Von Fritz Ruppert sehen wir einen auf einsamer Bergeshöh' netzlich stehenden Mann, sowie eine der bekannten großartigen Hochgebirgslandschaften Prof. W. Süß zeigt eine ganze Reihe seiner poetisch empfundenen Bildwerke. Prof. Ludwig Dill ist hervorragend mit kleineren Werken am Werke. Es seien ferner genannt ein großes Bildnis von J. Braß jr., Meerstücke der wirksamen Art von Karl Boehme, ein großgeheimes, architektonisch interessantes Partonbild von Herm. Baumeister, Prof. Göhlers immer gern gesehene Partyszenen, Stillleben von Herm. Müller, Cécile Imgraben, Luise Kornfeld, Landschaften von Prof. Kampmann, Bildnisse von L. Hoffhämpling's großer weiblicher Akt u. a., eines der zart verdämmerten Wasserstücke von Prof. Hellweg, M. Lunk's blühdüftige Frühlingsbilder, eine vorzügliche Betende von Karl Dertel, frisch zugespänte Impressionen von August Rumm, Paul Wehrles merkwürdig verschiedenartige Arbeiten; daneben um ihren wirklichen oder möglichen Meister, Prof. M. Hauelsen, geschart — von dem selbst übrigens, als „Clou“ der ganzen Ausstellung, ein vorzüglicher „Weiblicher Akt“, sowie ein durch das reizvolle Widerspiel des Lichts sehr bemerkenswerter „Korbflöcher“ zu sehen sind — die farben- und lichtreichen Jungen: Theodor Busch, Dr. Ernst v. Bucher, Croissant, Nicolai Huth, Joseph Kammerer, S. L. Kay (das vehemente Porträt einer Schauspielerin) der ganz vanguardisierende Hanns Sprung u. a.

Noch ein paar seien namentlich angeführt, deren starke, selbständige Anschauungsweise zwischen den beiden genannten Polen zu stehen scheint: Paul Brunner mit einem schlichten, farbenhaften Bild „Feldweg“, sowie einem reizend feinen, beinahe impressionistisch frisch gefassten „Badenden Knaben“, aus dem die ganze tiefe Glut eines lachenden Sommerlages zu leuchten scheint; vorzügliche Landschaften von Dussault, Dill-Malburg, Willi Egler (Schloßgarten in Schwefingen!), Aug. Gebhard, Karl Otto Mattaei, Auguste Neßler, Erwin Pfeffeler (Blaue Landschaft), Karl Wagner (Puppe mit Rosen), Karl Walter, Georg Tyrahn.

Eine Reihe Zeichnungen und Radierungen (Dör, Egler, Huth, Trübner, Kupferstein, Pfeffeler, Sigrift, Jabotin), sowie einige Plastiken, unter denen namentlich die lebendig vollen und technisch vorzüglichen Arbeiten von Raymond Guersch erwähnt seien, machen den Schluß. — Aus diesen Namen allein schon erhebt man, welches Prinzip bei den Ausstellungsleitern obwaltet; möge ein schöner Erfolg der Lohn ihrer Bemühungen sein.

Ein kirchengeschichtlicher Fund.

× In Venedig hat man in einer alten Kirche zwei Bilder gefunden, die die Frage zu bejahen scheinen, ob der 1308 in Köln gestorbene, in Irland geborene Scholastiker Johannes Duns Scotus selig gesprochen wurde. Ueber den Lebensgang dieses Mannes wußte man, trotz seiner ausgeprägten theologischen Persönlichkeit, nicht viel, und besonders war es zweifelhaft, ob der Doktor subtilis, wie man den Begründer der scholastischen Schule seiner scharfsinnigen Beweisführung wegen nannte, zu den Seliggesprochenen zu zählen sei oder nicht.

Duns Scotus, dessen Geburtsjahr von einigen mit 1265, von anderen mit 1274 angegeben wird, war ein Jünger des heiligen Franz von Assisi, lehrte um das Jahr 1300 als Franziskaner in Oxford Philosophie und Theologie, war 1304 in Paris und zuletzt in Köln. Er hat seine Lehre im Gegensatz zu Thomas von Aquino ausgestellt und eine neue Entwicklung der mittelalterlichen Philosophie in die Wege geleitet. Duns Scotus war der beredteste Verfechter des Dogmas von der unbesetzten Empfängnis, und wurde, um der scharfen Verteidigung dieser These, auch Doktor Immaculatae Conceptionis genannt.

Das eine der beiden jetzt gefundenen Bilder, „Die Bußprozession“, entkamt um 1619 und läßt erkennen, daß dem Duns Scotus in damaliger Zeit von seinen der Kölner Bevölkerung öffentliche Verehrung erwiesen wurde. Im Mittelalter war es Sitte, bei schweren Heimtuchungen Prozessionen zu veranstalten, bei denen die Reliquien von Volke besonders verehrter Heiligen mitgetragen wurden, von deren Fürbitte man sich besonderes Heil versprach. Auf der „Bußprozession“ sieht man nun, nach der „Katholischen Kirchenzeitung für Deutschland“, ein großes Reliquarium, von Franziskanern auf den Schultern getragen, das die Gebeine Duns Scotus enthält.

Durch den Fund des Bildes, das von dem flämischen Maler Hed Stamm, scheint die Seligsprechung des Franziskanermonchs erwiesen, da sonst seine sterblichen Reste nicht Gegenstand einer öffentlichen Darbietung gewesen wären. Das zweite Bild stammt ebenfalls aus dem Beginn des 17. Jahrhunderts und stellt den heiligen Franziskus dar, wie er, umgeben von St. Patric, dem Apostel Irlands und der Figur eines jungen Weibes in Helm und Harnisch, das Irland symbolisiert, der Jungfrau Maria den Verfechter des Dogmas von der unbesetzten Empfängnis vorstellt. Duns Scotus trägt einen Glorienkranz um das Haupt. Die beiden Bilder sind gut erhalten.

Handel und Verkehr.

≡ Karlsruhe, 16. April. Der Schiffsverkehr am Karlsruher Rheinhafen gestaltete sich in der Zeit vom 8. bis incl. 11. April folgendermaßen: Harpen 43 mit Kohlen und Koks; M. Stinnes 35, Städtischer 1 mit Kohlen; Schürmann 17 mit Koks; Stongswyl mit Städt.; Agnes 2 mit Städtgut und Holz; Henry v. Carnap mit Mehl; Embria mit Mehl und Mehl; Agnes Anna mit Eisen und Hafer; Elisabeth mit Mauersteinen; Heinrich, Anna Gertrude, Rhenus 20 leer; Beiba Maria mit Kohlen; Fendel 33 mit Superphosphor; Agnes leer; Josefine Fendel 50, Johann Wilhelm mit Kohlen; Maria Johanna mit Mehl; Trinitas mit Bandagen; Rhenus 9 mit Städtgut. Abgegangen sind die Schiffe: Sybille mit Holz; Rhenus 20 mit Papier; M. Stinnes 44, Vita, Elisabeth, Henry v. Carnap, Susanna, Margaretha, Dörtemann 9, Schwarzwald leer. In dieser Woche sind im ganzen 46 Schiffe mit 27 095 168 Tonnen angekommen und 36 Schiffe mit 4 307 080 Tonnen abgegangen; zusammen 82 Schiffe mit 31 402 248 Tonnen.

— Dortmund, 16. April. (Tel.) In der heutigen außerordentlichen Generalversammlung des Eisens- und Stahlwerkes Hoeh wurde die Erhöhung des Aktienkapitals um acht Millionen Mark genehmigt. Die 8000 neuen Aktien wurden zum Kurse von 225 Proz. einem Konfortium unter Führung des A. Schaafhausenschen Bankvereines übertragen. — Bezüglich der Geschäftsverhältnisse wurde mitgeteilt, daß die Werke im letzten Geschäftsjahre ausreichende Beschäftigung, freilich zu niedrigen Preisen hatte. Der gegenwärtige Auftragsbestand übersteigt den des gleichen Zeitpunktes des Vorjahres nicht unerheblich, sodaß ein befriedigender Abschluß zu erhoffen sei.

Telegraphische Kursberichte

vom 16. April.

Table with multiple columns listing financial data, including bank names (Frankfurt a. M., Rhein. Kreditb., etc.), interest rates, and exchange rates for various locations like London, Paris, and Vienna.

Telegraphische Schiffsnachrichten.

Mitgeteilt d. Generalber. Fr. Kern, Karlsruhe. Karlsruhe, 16. April. Norddeutscher Lloyd. Angelommen am Dienstag „Bremer“ in Halkja; am Mittwoch „Bülow“ in Hongkong, „Prinz Ludwig“ in Genua, „Coblentz“ in Sydney, „Serra Cordoba“ in Bremerhaven, „Berlin“ in Newyork, „Goeben“ in Rotterdam. Abgegangen am Mittwoch „Göttingen“ von Singapore, „Tübingen“ von Saipong, „Roos“ von Sydney, „Brandenburg“ von Bremerhaven, „Eisenach“ von Antwerpen, „Sierra Ventana“ von Montevideo, „Nachen“ von Kunchal, „Lothringen“ von Melbourne, „Kleist“ von Genua, „Rast“ von Marseille, „Prinzregent Luipold“ von Marseille, „Prinz Heinrich“ von Alexandrien.

CUSENIER EXTRA SEC CURAÇAO - Erste Marke der Welt

Bücherchau.

Mein Heimatland. Badische Blätter für Volkstunde und ländliche Wohlfahrtspflege, Heimat- und Denkmalschutz. Im Auftrage des Vereins Badische Heimat herausgegeben von Dr. F. Flamm. Verlag der G. Braunhans Hofbuchdruckerei in Karlsruhe i. B. Inhalt des zweiten Heftes: Donauschlingen nach dem Brande von 1908, von Joseph Graf, Donauschlingen (17 Abb.). Ausbildung und Fortbildung der badischen Bäuerin, von Nellie Rombert, Freiburg i. B. — Zwei Volkslieder aus Italien, von Ernst Fehle, Heidelberg. — Vorpannen und andere Volksbräuche, von Eugen Fehle, Heidelberg (2 Abb.). — Stadtparzer Maximilian Weigel +, von J. Ebner, Ettlingen. — Wiederbesprechungen. — Eingeladene Schriften.

Warnung!

Es sind Bouillon-Würfel im Handel, deren Verpackung derjenigen von Maggis Bouillon-Würfeln täuschend nachgeahmt sind. — Wer sicher sein will, Maggis Bouillon-Würfel zu erhalten, verlange ausdrücklich diese und achte auf den Namen „Maggi“ sowie die Schutzmarke Kreuzstern. Maggi-Gesellschaft.

Die Frage der Auslandshandelskammern.

Karlsruhe, 16. April. Diese wichtige und interessante Frage unserer äußeren Handelspolitik will nicht zur Ruhe kommen. Seit den achtziger Jahren beschäftigt sie unablässig die Handelsvertretungen, seit 1899 auch den Reichstag. Gegenüber den hier wie dort gegebenen Anregungen hat die Deutsche Regierung stets große Zurückhaltung gezeigt. Infolge dessen wurde praktisch wenig erreicht; eine deutsche Handelskammer in Brüssel, die Vortreffliches leistete, mußte ihre Funktionen einstellen, weil ihre Bitte um die dringend erforderliche finanzielle Beihilfe von der Reichsregierung abgelehnt wurde. Andere Länder haben mit solchen Gründungen mehr Glück gehabt. Immerhin scheint auch bei den Regierungen dieser Staaten und selbst bei den Interessenten keine übermäßige Begeisterung für ihre Auslandshandelskammern zu bestehen.

Da ist es von Interesse, daß nun auch ein hervorragender deutscher Kaufmann, der Vorsitzende der Handelskammer für den Kreis Mannheim, Kommerzienrat E. Engelhardt, sich über das Problem in ziemlich skeptischer Weise ausspricht. In Nr. 7 des X. Jahrganges der „Deutschen Wirtschafts-Zeitung“ (Verlag Quelle u. Meyer, Leipzig), in der er die ganze Frage historisch und kritisch behandelt, vertritt er die Auffassung, daß unter Umständen von einer deutschen Auslandshandelskammer ein der Konsuln beigeordneter wirtschaftlicher Beirat den Vorzug verdienen möchte. Allerdings nur unter der Voraussetzung, daß solchen Beiräten gewisse Selbstbestimmungsrechte und eine gewisse Selbstständigkeit verliehen würden.

Es müßte ihnen ein ausreichendes Maß von Initiative gegeben werden; sie müßten ferner das Recht haben, gefasste Beschlüsse, die etwa vom Konsul nicht gebilligt werden, dennoch mit der nötigen Begründung unter Darstellung des Sachverhalts an das auswärtige Amt gelangen zu lassen. Des weiteren wäre nötig, daß ihnen ausreichende Mittel zu Gebote ständen, die sie selbst zu verwalten hätten. Die Wahl der Mitglieder des Beirates dürfte nicht dem Konsul allein überlassen werden; eine gewisse Mitbestimmung die den besonderen Verhältnissen der deutschen Kolonie des Gebietes, für welches der Beirat errichtet wird, anzupassen wäre, müßte gefordert werden.

Unter diesen Voraussetzungen glaubt Kommerzienrat Engelhardt, wie gesagt, den Beirat den freien deutschen Handelskammern im Auslande vorziehen zu sollen. Die diesen immer drohenden Gefahren, mangelnde finanzielle Grundlage, Eindringen ungeeigneter Persönlichkeiten und damit ein Arbeiten gegen den eigentlichen Zweck, Erschlitterung des deutschen Ansehens ein Vordringen persönlicher, nicht immer ganz reinen Egoismus, die Möglichkeit des Aufkommens von Neigungen, andere als ausschließlich deutsche Wirtschaftsinteressen zu fördern, u. a. mehr, wären dadurch glücklich vermieden. Durch eine ständige, dem Beirat genügend freien Spielraum lassende Angliederung an das Konsulat würden Differenzen, wie sie zwischen Konsulat und freien Kammern nur zu leicht entstehen können, nach Möglichkeit ausgeschlossen werden, und die gemeinsame Arbeit würde in der Regel eine bessere sein, als die Arbeit des Konsuls oder einer freien Auslandskammer jeweils für sich allein wäre. Dabei würden die Kosten auf das niedrigste Maß fallen, da dem Beirat das ganze Material des Konsulats zur Verfügung stünde, das sich eine freie Kammer erst mit großen Kosten beschaffen müßte.

Der Verfasser hebt dann noch die Bedeutung hervor, die das Institut des Handelsachverständigen in Verbindung mit dem Beirat erhalten könnte, und gelangt schließlich zu dem Ergebnis. Das Zusammenwirken von für ihren Beruf auch wirtschaftlich ausreißend vorgebildeten Konsuln mit gut ausgewählten Beiräten ihres Bezirks, erscheint mir als die beste Lösung dieser so wichtigen Frage.

Bundestag des Wandervogel.

H. Frankfurt a. D., 14. April. Unter Beteiligung von ca. 3000 Teilnehmer fand hier an den Osterfeiertagen der diesjährige Bundestag des Wandervogel E. V. statt. Die Tagung war die größte Veranstaltung, die der Wandervogel bisher gehabt hat, es hatten sich Vertreter aus allen Teilen des Reiches eingefunden. Eingeleitet wurde die Versammlung mit Beratungen der Führer und Gauwarte. U. a. wurde auch über den Anschluß an die „freideutsche“ Jugendbewegung gesprochen. Das Ergebnis der Beratungen über diesen Punkt wurde in folgender Entschließung zusammengefaßt: „Der Wandervogel begrüßt die neuere Entwicklung der freideutschen Bewegung. Er empfiehlt seinen älteren Führern dringend und warm, den persönlichen Anschluß an die freideutsche Jugend. Er lehnt einen Beitritt als Bund nach wie vor ab.“

Am Nachmittag des ersten Tages wurden die Wandervogel von dem Vertreter der Stadt, Bürgermeister Franz, begrüßt. Darauf fand in der Marienkirche eine „Ostermusik“ statt. Am Abend wurden in einem großen Saal und in der Aula des neuen Realgymnasiums Vorträgen aller Art gehalten. Am zweiten Tag brachten zwei Sonderzüge die Wandervogel zu einer Festwiese nicht weit vom Trepfener See, wo vollständige Wettkämpfe im Laufen, Springen und Werfen ausgetragen wurden. Auch wurden alte Reigentänze aufgeführt und Lieder zur Laute gesungen. Nach Einbruch der Dunkelheit flammte ein gewaltiges Osterfeuer auf, nach dessen Verlöschen die Wandervogel in ihre Quartiere zogen, zu denen mehrere Gutsbesitzer ihre Scheunen mit Strohlagern zur Verfügung gestellt hatten. — Damit hatte der diesjährige Bundestag sein Ende erreicht und die Teilnehmer kehrten in ihre Heimat zurück.

Sport-Nachrichten.

1. Mannheim, 16. April. Für die diesjährigen Mannheimer Pferderennen war gestern für sämtliche Rennen, mit Ausnahme des Waimarkt-Platzrennens, endgültiger Kennungsabschluß. In den 17 geschlossenen Herrenrennen stehen 274 Pferde gegen 226 im Vorjahre, also ein Mehr von 48 Unterzähligen. Hierzu kommen noch 30 Kennungen für die drei landwirtschaftlichen Rennen auf das Hauptrennen, den Badenia-Preis mit 75 000 Mk. Geldpreisen, vereinigt sich 34 Kandidaten. Im Preis der Stadt Mannheim stehen noch 20 Pferde, im Weimar-Jagdrennen noch 21, im Preis vom Rhein noch 17 und im Weiber-Rennen noch 21 Pferde. Nach den Meldungen von erstklassigem Pferdewerkstoff wird auch in den diesjährigen Rennen ein schöner und interessanter Sport zu sehen sein.

Vom Fußballsport.

Karlsruhe, 16. April. Die an Ostern vom Karlsruher Fußballverein unternommene Reise, über die bereits kurz berichtet wurde, mußte mit Erfolg für den noch verletzten Mittelstürmer und den Linksaußenstürmer, der keinen Auslandsurlaub erhalten konnte, angetreten werden. Das erste Spiel, das am Karfreitag in Fürtz gegen den südbadischen Meister stattfand, endete mit einem Siege der Karlsruher. Fürtz wollte gleich zu Anfang den Gegner überlaufen, doch die Hintermannschaft leistete energischen Widerstand. Als dann noch der Torwächter einen aus nächster Nähe geschossenen Ball des Fürtz Mittelstürmers sehr schön abwehrte, kam in die ganze Mannschaft großes Selbstvertrauen, eine Ueberlegenheit hörte auf und der Torwächter von Fürtz hatte in der folgenden Zeit Glück, daß einige Bälle knapp ihr Ziel verfehlten. In der 2. Hälfte hatte die Karlsruhe mit dem Winde im Rücken leichteres Spiel. Sie lieferten auch während der ganzen 2. Hälfte ein mindestens gleichwertiges Spiel. Als dann noch der Rechtsaußen einen schön vorgelegten Ball unglücklich einwarf, verfuhr es Fürtz mit einer Umstellung. Der bekannte Spieler Burger ging in den Sturm. Aber nur kurz währte der Ansturm, und dann hatte Karlsruhe wieder gleich viel vom Spiel. Zum Schluß war

R. F.B. noch im Angriff. Als dann ein wegen Hände verhängter Eismeterstoß vom Karlsruher Torwächter sehr schön gehalten wurde, war der Sieg der Karlsruher sicher. Der Gegner war bereits geworden. Der Sieg verdient umso mehr Beachtung, als Fürtz nur 2 Erfolge in seine Mannschaft eingestellt hatte. — Der erste Osterfest brachte eine Begegnung mit dem bekannten D. F.C. Prag, dessen Stürmerreihe neuerdings durch einen Engländer noch wesentlich verstärkt worden ist. Mit 4:1 unterlagen die Karlsruher, die nach Verlauf von 20 Minuten ihren guten Außenstürmer verloren, dem vorzüglich eingestellten Gegner. Daß aber die faire, offene und flotte Spielweise dem sportverständigen Prager Publikum gefallen hat, bewiesen der nach dem Spiel der Mannschaft bereitetem lauten Beifallssturmgebungen und Zurufe wie „Schön gespielt, Bravo Karlsruher!“ Das letzte Spiel am Ostermontag in Blauen endete 2:2 unentschieden. Der schlechten Zugverbindungen wegen mußte der größte Teil der Nacht zur Reise benötigt werden. So war es kein Wunder, daß die Mannschaft ermüdet den Kampf begann. Blauen konnte auch zuerst 2 Tore erzielen. Das war aber dem R. F.B. doch zu viel. Mit einer Niederlage wollte er seine Reise nicht beschließen. Mit bewundernswürdiger Energie wurde nochmals der Kampf aufgenommen und der Erfolg blieb nicht aus. Bald war der Ausgleich erzielt. Mit Friedigung kann der R. F.B. auf seine Osterreise zurückblicken. In 4 Tagen hat er drei schwere Wettspiele abgeleitet, darunter zwei gegen äußerst spielstarke Gegner.

Karlsruher Strafkammer.

Karlsruhe, 15. April. (Sitzung der Strafkammer III.) Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Dr. Döhrer. Vertreter der Großh. Staatsanwaltschaft: Staatsanwalt Dr. Hofner.

Vor kurzem wurden von der hiesigen Strafkammer zwei Maltscher Burschen wegen gewerbsmäßigem Wildern zu langdauernden Gefängnisstrafen verurteilt. Beide hatten wochenlang die Wälder der dortigen Gegend durchstreift und ihren Unterhalt durch Wildern gefristet. Das freie Räuberleben der Beiden gefiel dem noch sehr jugendlichen Tagelöhner Michael Günter aus Reichenbach, der öfter mit ihnen zusammenkam, so gut, daß er Ende letzten Jahres seine Arbeitsstelle verließ, um künftig dem Beispiel seiner beiden Bekannten zu folgen. Er wählte sich aber ein anderes Gebiet und suchte, teils am hellen Tag, teils zur Nachtzeit, die Maltscher Wirtschaften heim, um dort Lebensmittel und Geld zu stehlen. Dies gelang ihm verhältnismäßig leicht. Die Lebensmittel trug er in den Wald und verzehrte sie dort, das Geld vertrank er. Eines Nachts wurde er bei einem Diebstahlsversuch ertappt und später verhaftet. Er wurde wegen einer Hautkrankheit ins Spital eingeliefert, von wo er nach kurzem Aufenthalt durchbrannte. Er wurde aber bald wieder aufgegriffen und von neuem ins Spital gebracht. Bald darauf gelang es ihm wieder auszurücken, und da ihm die Spitalkleidung hinderlich war, stahl er aus einer Wirtschaft in Ettlingen und aus einem Fabrikraum einer dortigen Papierfabrik verschiedene Kleidungsstücke und eine Mütze, um sich damit zu equipieren. In der darauffolgenden Nacht gedachte er sich auch mit Geld zu versorgen und er staltete deshalb der be-

treffenden Papierfabrik nochmals einen Besuch ab. Er brach in die Büroräume ein und durchwühlte dort Pulte und Schränke nach Geld, ohne daß es ihm gelang, etwas zu finden. Von da begab er sich in der gleichen Nacht zu einem Bäcker, drang durch ein Fenster in dessen Laden ein und stahl aus der Kasse den Betrag von 3.90 Mk. Später trieb Günter sich wieder in dem Maltscher Wäldern herum, bis durch die Verhaftung eines Tags seinem Räuberleben ein Ziel gesetzt wurde. Heute stand er unter der Anklage des schweren und einfachen Diebstahls, Mundraubs und verbotenen Waffentragens (weil er bei einem Diebstahlsversuch eine Pistole bei sich geführt hatte) vor der Strafkammer. Diese verurteilte ihn zu einer Gesamtstrafe von 1 Jahr Gefängnis und 3 Wochen Haft.

Der Schuhmacher Friedrich Arnold von hier wurde wegen Diebstahls zu 6 Monaten Gefängnis, abzüglich 1 Monat Untersuchungshaft verurteilt. Arnold hatte in einem Hause in Doss (Scheuern, wo er angeblich Arbeit suchte, verschiedene Kleidungsstücke entwendet.

Wetterbericht des Zentralbur. f. Meteorologie u. Hydrographie vom 16. April 1914.

Das Hochdruckgebiet, das heute einen Kern über England und der südlichen Nordsee aufweist, hat sich seit gestern noch weiter ostwärts ausgedehnt und hat die Tiefdruckfurche nach Rußland gedrängt; unter ihrer Einwirkung steht nur noch Schlesien und Polen, wo Regen und Schnee fällt. Im übrigen Deutschland ist das Wetter meist heiter und in den Morgenstunden sehr kühl; vielfach sind Nachts kräftige aufgetreten. Das Hochdruckgebiet hat voraussichtlich längeren Bestand; es ist deshalb meist heiteres, untertag etwas wärmeres, abends immer noch etwas rauhes Wetter mit Nachfrösten zu erwarten.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

Table with 7 columns: April, Barometer, Thermometer, Wind, etc. Data for 15. April, 16. April, 17. April.

Höchste Temperatur am 15. April 11,1 Gr., niedrigste in der darauffolgenden Nacht 0,5 Gr. Niederschlagsmenge am 16. April, 7.26 Uhr früh 0,0 mm

Wetternachrichten aus dem Süden vom 16. April früh: Lugano bedeckt 8 Gr., Triest wolfig 10 Gr., Florenz bedeckt 12 Gr., Rom bedeckt 11 Gr., Cagliari halb bedeckt 17 Gr.

on. Bern, 16. April. Die Wetterwarten auf dem Säntis und der Zugspitze künden eine längere Schönwetterperiode an. Heute früh herrschte im ganzen Alpengebiet prachtvolles, klares, aber noch kaltes Sonnenwetter. Säntis und Zugspitze berichteten Minima von -10 Grad; in den Bergtälern traten verbreitete und zumeist sehr empfindliche Fröste auf.

Am 1. jeden Monats beginnen neue Kurse.

Advertisement for 'Merkur' handwriting school. Includes text: 'SPRACHEN: Deutsch-Englisch-Französisch-Italiänisch-Spanisch', 'Eine schöne Handschrift sowie Kenntnisse in Stenographie...', 'Maschinenschreiben (35 erstkl. Masch. versch. Syst.)', 'Handelslehranstalt u. Töchterhandelsschule'.

Advertisement for 'Artilleriebund St. Barbara Karlsruhe'. Includes text: 'Den Kameraden die traurige Mitteilung, daß unser Mitglied Herr Karl Becker, Kanzeidiener a. D. Veteran von 1866 - 1870/71 uns durch den Tod entziffen wurde. Beerdigung: Freitag, den 17. April, nachmittags 8 Uhr. Zur zahlreichen Beteiligung am Leichenbegängnisse werden die Kameraden gebeten. Der Vorstand.'

Advertisement for 'Spezial-Trauer-Abteilung' and 'Hirt & Sick Nachf.'. Includes text: 'in schwarzen Kleidern, mit u. ohne Cröpe, schwarzen Kostümen, Röcken, Blusen und Trauer-Mänteln. Denkbar größte Auswahl. Bekannt mässige Preise. Sofortige Abänderung in wenigen Stunden. Hirt & Sick Nachf., Telefon 3120. 1954'

Advertisement for 'Dankjagung'. Includes text: 'Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem so schweren Verluste meines lieben Sohnes spreche ich auf diesem Wege meinen aufrichtigen Dank aus. Ganz besonderen Dank Herrn Stadtmaler Schneider für seine tröstlichen Worte und der Firma Heid & Neu für die schönen Blumen Spenden. Frau Katharina Köster Witwe. Karlsruhe, den 15. April 1914.'

Advertisement for 'Heirat'. Includes text: 'Herrn, kath., 33 Jahr, Beamten-töchter, auf dem Lande, gebild., tüchtig im Haushalt, mittelgroß, sucht, da es ihr an pass. Gelegenheiten fehlt, mit Herrn in sich. Stellung bekannt zu werden. Witwer mit 1-2 Kindern nicht ausgeschlossen. Vermögen sofort bar 5 Tausend und schöne Aussteuer, später noch entsprechend. Offerten unter Nr. 223684 an die Exped. der „Bad. Presse“ erb.'

Advertisement for 'Danksagung'. Includes text: 'Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem Verluste unseres guten Vaters sagen innigsten Dank. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Käthen Schäfer. Karlsruhe, den 16. April 1914. 223614'

Advertisement for 'Heirat'. Includes text: 'Herrn, evg., 28 J., ang. Neuherr, gebild., geschäftstüchtig, mit einem Vermögen von 70 Tausend, davon 20 Tausend und Aussteuer sofort, wünscht auf diesem Wege, da keine pass. Gelegenheiten, mit Herrn von aut. Gemüt und Charakter, eines bald. Heirat bekannt zu werden. Am liebsten bei Kaufmann mit aut. Geschäft, oder Fabrikant. Offerten unter Nr. 223681 an die Exped. der „Bad. Presse“ erb. Anonim zwecklos.'

Advertisement for 'Trauer-Hüte'. Includes text: 'in größter Auswahl bei 2102.17 L. Ph. Wilhelm. Telefon 1609 Karlsruhe Kaiserstraße 205. Rabatt-Spar-Verein.'

Advertisement for 'Heirat'. Includes text: 'Herrn, kath., 33 Jahr, Beamten-töchter, auf dem Lande, gebild., tüchtig im Haushalt, mittelgroß, sucht, da es ihr an pass. Gelegenheiten fehlt, mit Herrn in sich. Stellung bekannt zu werden. Witwer mit 1-2 Kindern nicht ausgeschlossen. Vermögen sofort bar 5 Tausend und schöne Aussteuer, später noch entsprechend. Offerten unter Nr. 223684 an die Exped. der „Bad. Presse“ erb.'

Nationalliberaler Verein Karlsruhe.

Montag, den 20. April 1914,
abends halb 9 Uhr, im Konfordinaal des Restaurant Moninger:
Diskussionsabend.
Thema: **Badische Jubiläumsausstellung Karlsruhe 1915.**
Referent: Stadtrat Leopold Kölsch. 6671.2.1
Wegen Verhinderung des Referenten muß der Diskussionsabend von Freitag auf Montag verschoben werden.

Karlsruher Turngemeinde

tätiges Mitgl. d. Jungdeutschlandbundes E. V. 1846.

Übungsstunden:

- Männerturnen:** Dienstag und Freitag von 8-10 Uhr abends in der Zentraltturnhalle, Bismarckstraße 12. Körturmen während des Sommers Sonntag vormittags auf dem 10000 qm großen Turn- und Spielplatz bei der Telegraphenkaserne.
- Alte Herrenriege** (Gesundheitsturnen): Freitag von 1/9-10 Uhr abends in der Götheschule, Gartenstraße.
- Frauenturnen a.** Damenabteilungen: Montag von 1/9 bis 1/10 Uhr abends in der höheren Mädchenschule, Sophienstraße 14. — Mittwoch von 1/9-1/10 Uhr abends in der Götheschule, Gartenstraße. — Donnerstag von 1/9 bis 1/10 Uhr abends in der Gutenbergschule, Nelkenstraße.
- b.** Frauenabteilung (Gesundheitsturnen): Donnerstag von 1/9-1/10 Uhr abends in der höheren Mädchenschule, Sofienstraße 14.
- Zöglingsturnen:** Dienstag u. Freitag von 8-10 Uhr abends in der Zentraltturnhalle, Bismarckstraße 12.
- Knabenturnen:** Mittwoch u. Samstag mittag von 3-5 Uhr in der Zentraltturnhalle, Bismarckstraße 12.
- Gesangsriege:** Dienstag nach dem Turnen: Singstunde im Vereinslokal.
- Spielriege:** Sonntag vormittags Spiele auf dem Turn- und Spielplatz.
- Wanderriege:** Halb- und ganztägige Wanderungen nach vorheriger Bekannngabe. 6733

Anmeldungen in der Turnstunde oder beim Vorstand.

„Minerva“

Verein ehemaliger Schüler und Schülerinnen der Badischen Handelslehranstalt.
Am Samstag, den 18. April, abends 9 Uhr, findet im Saale „zu den Drei Linden“ in Mühlburg unser
II. Stiftungsfest
— verbunden mit Theateraufführungen, Vorträgen und Tanz — statt. Musikabteilung der Grenadierkapelle. 6670
Wir bitten unsere Mitglieder um zahlreiches Erscheinen. Freunde und Gönner willkommen.
Der Vorstand.

Luft- und Sonnenbad

Karlsruhe.

Die Luftbadanlage des Naturheilvereins Karlsruhe am Dannebergweg, südlich des neuen Hauptbahnhofes, 5 Minuten von der Haltestelle der Elektrischen entfernt, mit Turn- und Sportgeräten aller Art, ist im Monat April täglich von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends geöffnet. Tages- und Jahreskarten zu 30 Pfg. bzw. 6 Mk. sind an der Kasse erhältlich. Mitglieder des Vereins, sowie Kinder und Militärpersonen vom Feldwebel abwärts genießen bedeutende Preisermäßigungen. 6708

Staatsbrauerei Rothaus

empfiehlt ihr bestes und dunkles Bier. 5972

Auskauf:

Wirtschaft „Deutscher Hof“ in Karlsruhe.
Bahnhof-Wirtschaft in Karlsruhe. — Kaiser-Automat in Karlsruhe.
Bierniederlage (Fr. Böller)
Kreuzstraße Nr. 11a in Karlsruhe (Telephon Nr. 3213).
Verkauf in Fässern, Siphons, großen und kleinen Flaschen.

Wimpfen am Berg, das heilsame Rotenb., gefüllte Soole.

Soolbad u. Kurhotel „Mathildenbad“
15.1 erhaben, staubfrei ob dem Needar, Pension von 4 Mk. an 357
Winterhaus: Hotel Hesperia Bordighera.



Burroughs
selbstschreibende
Additionsmaschinen
schaffen Uebersicht und vereinfachen die Buchhaltung
Glogowski & Co
Karlsruhe, Kaiserstr. 46, II.
Telephon Nr. 997.
Vorführung kostenfrei

Gutes Zeitungs-Makulatur-Papier

empfiehlt die Expedition der „Bad. Presse“.

Ausschreibung.

Für das Truppenlager Seuberg sollen die Schlossarbeiten von 1. Nacht- und Arrestgebäude Nr. 105, 2. Kommandanturgebäude Nr. 107, 3. Wohngebäude für Familien Nr. 110, in einem Lose, Los XVIII e 4 öffentlich bezungen werden. Bedingungenunterlagen können im Bauamt eingesehen und soweit berrätig gegen Porto- und Bestellgeldfreie Einreichung von 2,70 M bezogen werden. Versteigerte, und mit entsprechender Aufschrift versehenen Angebote müssen am 22. April 1914 bis 4.15 Uhr nachm. dem Bauamt vorliegen. Eröffnung der Angebote eine halbe Stunde später in Gegenwart der Bewerber oder berechtigten Vertreter. 2506a
Truppenübungsplatz Seuberg, 14. April 1914.
Militär-Bauamt.

Israelitische Gemeinde

Die **Neuaufnahme v. Schülern** in die Religionschule der israel. Gemeinde findet **Samstag, den 19. April, vorm. 11 Uhr, im Gemeinde-lokal, Gerrenstr. 14, statt.** 6578
Karlsruhe, 24. März 1914.
Dr. Appel, Stadtrabbiner.

I. Karlsruher Mandolinengesellschaft.
Lokal: Alte Brauerei Brins, Gerrenstraße 4.
Sente, **Donnerstag, den 16. April 1914, abends 1/9 Uhr:**
Anfänger-Probe.
Freunde und Anfänger der Mandolin- u. Gitarrenmusik jederzeit willkommen. 6715
Der Vorstand.

Apfelwein,
guten, ca. 55 Liter, billig zu verk. 223632
Röh. Schnerstr. 26 IV., I.
Rohol, Bansenradikalmittel
zum Bestreichen der Wände, Fugen, Ritze, Möbel etc.
große Flasche hat 1 Lit. 80 Pfg., kleine Flasche hat 50 35 Pfg., so lange Vorrat. 6716
H. Durand, Douglasstr. 26.
Telephon 2485.

Garderobe
auf
Teilzahlung
wie: Herren-, Damen- u. Kinder-Konfektion, bei kleiner Anzahlung und Abzahlung an solvente Personen. Beamte eventl. ohne Anzahlung. Kein Kassieren durch Boten. Gef. Anfragen unt. G. F. Nr. 6443 an die Exped. der „Bad. Presse“ erbet.

Alkzept-Austausch
sucht solvente Firma vorübergehend, gewährt auf Wunsch Teilzahlung, höheres u. L. A. 6480 an Rudolf Hoffe, Mannheim. 2517a

II. Hypothek
M. 11000 von blühlichem Zinszahl nach auswärts gesucht. I. Hypothek beträgt 45% der amtlichen Schätzung. 2.1
Offerten unter Nr. 2521a an die Expedition der „Bad. Presse“.


Teilhaber-Gesuch.
stillen od. tätigen, mit 50 000 M für zu gründendes lukratives Fabrikgeschäft von erfahrenem Fachmann. Eigenen Bedarf der Fabrikate, sichere Geld-Ertrags und großen Verdienst. Ermittl. Liebhaber erhalten Auskunft unter Nr. 232945 durch die Exped. der „Badischen Presse“.

Bäckerei,
von tüchtigem Bäcker per 1. Oktober zu wechseln gesucht. Offerten unter Nr. 232945 an die Exped. der „Bad. Presse“ erb.

Salber Acher
ist hinter der Eisenlochststraße zu verkaufen. 232649
Röh. Göthelstraße 24, 3. St., II. B.
Einige sehr gut erhaltene

Pianos
werden billig abgegeben. 6732.3.1
Heinr. Müller
Pianolager u. Reparaturwerkstätte
Wilhelmstraße 4a.
Teilzahlung gestattet.
Kleiner, gebrauchter
Herd,
bill. zu verk. Rheintr. 69, Stb.

Das Ideal der Hausfrau



ist eine **SINGER** Nähmaschine

Gründlicher Unterricht unentgeltlich.

Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.
Kaiserstrasse 124 KARLSRUHE Schützenstrasse 38.

Deutsch-Atlantische Telegraphengesellschaft.
Wochenend-Telegramme zu bedeutend ermäßigten Gebühren via „Emden-Azoren“ uad via „Emden-Vigo“ (T. W. T. und T. W. P.)
Vom 1. April 1914 ab werden Wochenend-Telegramme nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika und Canada
„via Emden-Azoren“
„via Emden-Vigo“
zu ermäßigten Gebühren angenommen.
Annahmebedingungen sind zu erfahren bei allen Post- und Telegraphenanstalten, sowie bei der unterzeichneten Gesellschaft.
Außerdem sei erinnert an die Telegramme in offener Sprache zur halben tarifmäßigen Gebühr (L.C.) sowie die telegraphischen Geldanweisungen nach und von den Vereinigten Staaten von Nordamerika und Canada. Bedingungen bei der Gesellschaft erhältlich.
Deutsch-Atlantische Telegraphengesellschaft, Köln, Stolkasse 3/11.

Freiwillige Grundstücksversteigerung.
Am Mittwoch, den 29. April 1914, vormittags 10 Uhr, wird auf Antrag der Erben der Eisenbahnschaffner Martin Günther Witwe, Marie geb. Werfel hier das zu deren Nachlaß gehörige Grundstück:
1 a 24 qm Hofreite mit vornen drei- und hinten vierstüdigem Wohnhaus
Schillerstraße Nr. 5
in Karlsruhe, durch das unterzeichnete Notariat in dessen Amtsgemessener, Stefaniensstraße Nr. 5, II. Stock, öffentlich versteigert.
Amtliche Schätzung 22 000 M.
Auskunft beim Notariat kostenlos.
Karlsruhe, den 14. April 1914.
6706
Großh. Notariat IV.

Kennen wir unsere Mutter Erde?



Wie entstehen die Jahreszeiten? Was heißt Frühling, Sommer, Herbst u. Winter? Wie entsteht der längste, wie der kürzeste Tag? Wie kommt es, daß beim Frühling- und Herbstbeginn Tag und Nacht gleich sind? Wie sieht es in den einzelnen Monaten des Jahres in unseren Kolonien aus? Warum hat Deutsch-Südwestafrika zu Weihnachten den längsten und wärmsten Tag im Jahr? Warum ist es in Italien wärmer, in Norwegen kälter als in Deutschland? Warum ist am Nordpol (resp. Südpol) ein halbes Jahr Tag und ein halbes Jahr Nacht? Warum herrscht am Südpol beständige Dunkelheit, während am Nordpol beständige Helligkeit herrscht? Warum sind in den Äquatorländern Eis u. Schnee so gut wie unbekannt? Warum geht der Regen nach, während der Ostwind einen biden Regen trägt?
Solche viele andere wichtige Fragen beantwortet uns mit Hilfe der dem Globus beigelegte Anleitung
Dr. Neufes

Schüler = Globus
Vorzugspreis für unsere Abonnenten nur **Mk. 1.50** in unserer Expedition abgeholt. Nach auswärts bei Voreinsendung Mk. 2.—, unter Nachnahme Mk. 2.20.
Dr. Neufes Schülerglobus ist ein willkommenes Lehrmittel für Schule und Haus!
Der Globus zeigt 11 cm Durchmesser, fein polierten Holzfuß, einen Kompaß, eine Lupe mit guter Linse, Messing-Nägel, gute fotografische Ausfertigung in vielen Farben, einen Horizontring, Meridianring und Gradmesser, ist vorzüglich hergestellt und mit bestem Globuslat überzogen, abwaschbar. Der Globus ist in einem guten, haltbaren Karton verpackt.
Die Expedition der „Bad. Presse“, Karlsruhe i. B.

Harte Salami, ganz harte!!
trockene Winterware, pikant im Geschmack nach Ital. Art, aus allerfeinstem unterjuchten Roh-, Rind- und Schweinefleisch à Pfund nur 110 Pfg., besaglichen ganz harte Rauchwurst, geräucherter Jünggenwurst in Schweinsbläsen à Pfund nur 70 Pfg. ab hier. Jeder Versuch führt zur dauernden Nachbestellung. — Viele Anerkennungen. — Versand nur gegen Nachnahme. 232637
A. Schindler, Wurstfabrik, Chemnitz 22 i. Sa.

Restaurant.
Spezial-Auskauf oder II. Hotel von jungen strebi, im Verkehr mit jedem Publikum gewandten Fachleuten zu wachen oder in Führung zu übern. gesucht.
Offerten unter Nr. 6717 an die Exped. der „Bad. Presse“.

Sand in die Augen
streut Ihnen jeder, der keine Weisheit über i. Erfolge beibr. Wer etwas Gutes kaufen oder verkaufen will, gehe nur zu einer unbedingt vertrauenswürdig. und erfolgreich. Firma und zwar zu A. Herrmann, Zittigart, Notebühlstr. 7, Telef. 11352 u. 11353. 7 Abchlüsse in unger. 8 Tag, in die, Jahr schon erzielt. Stets eine gr. Anzahl gut. Kauf. u. verläuf. Objekte u. Geschäfte bargem. 1928a

Damenhüte
werden schön und billig garniert. Adlerstraße 7, 4. Stod, rechts.
Gebrauchte Bücher, jomie ganze
Jahresgänger, zweifelhafte Gemaltes, Johannes Trube, Buchhandlung, Offenbura i. B. 6642a

Junge Geißen
Morgen auf dem Werdermarkt, vor Brauerei Wolf und Samstag, 10 Uhr, abends 7 Uhr, im Saale der „Drei Linden“, 2495a
werden Geißen verkauft, 6706
6706

Rhabarber
frischer, wird abgegeben. 232628
Gerrenstraße 15, 3. St.

Heiraten
bermittelt streng reell, distinkt
Frau M. Kübler, Büro für Ehevermittlung, Karlsruhe i. B., Gerrenstr. 16, 8. St.

Milchgeschäft
mit guter Kundschafft der sofort zu kaufen gesucht. 70-100 Liter. Offerten unter Nr. 232629 an die Exped. der „Bad. Presse“ erb.

Kl. Haus
gesucht.
In Anielingen, Darlanden oder Grünwinkel wird ein Einfamilienhaus mit 6 bis 8 Zimmern und Garten zu kaufen gesucht d. 6673
K. Kornsand
Karlsruhe, Kaiserstraße 56.

Zu kaufen gesucht **Deckbett, 2**
Kissen und Vertiko. Offerten unt. Nr. 232660 an die Expedition der „Bad. Presse“

Kanarienvogel
sehr schön, zu kaufen gesucht.
Offerten unter Nr. 232610 an die Exped. der „Bad. Presse“ erb.

Wirtschaft.
in Karlsruhe, altbekanntes Geschäft (Eckhaus), großer Bier- und Weinverbrauch. Nähe des neuen und alten Bahnhofs, ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.
Offerten unter Nr. 232173 an die Exped. der „Bad. Presse“ erb.

Diwan, 232630
neu, billig zu verkaufen. 232630
Bürgerstraße Nr. 1, Hof.

Nähmaschine, wenig geb., wie 232654
232654
Schillerstr. 37, 4. Stod.

Künstlergeige
billig abgegeben. 232633
Adlerstraße 9, II. Stod.
Verfehlungshalber sofort zu verkaufen: 1 ein. Verb. 1 Gasbier, 1 dreiarminige Gaslampe — und eine Petroleumlampe. 232630
Geibelstraße 9 II, I.

Gut erhaltener, moderner **Sinderlegewagen** preiswert zu verkaufen. 232654
232654
Vorholzstr. 52, 1. St.
1 Savelom, 1 Grad, neue Sole
billig zu verkaufen. 232654
Belfortstraße 10, 2. St.